

# Korrespondent.

**Abgabepreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Abgabe von jedem Einzelhefte; bei Bestellung von 3 Hften nach unten Nachher in  
einmal 10 Pf. bei Bestellung von 6 Hften 20 Pf., von 12 Hften 40 Pf., von 24 Hften  
75 Pf. — Das Heft enthält wöchentlich 6 mal nur ein bis zwei Seiten lang  
— Außerdem mehrere Originaldruckungen in vier mit herrlichen Illustrationen versehen.  
Die Abgabe von einzelnen Einzelheften ist ebenfalls für alle Reichhaltigkeit.

**Wöchentliche Gratisbelegungen:**  
a) sozial. Monat. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
b) zeit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Angebotspreis** für die eine, Bestellschein oder beim Bezug für Lieferung mit  
20 Pf., im Restbetrag 30 Pf. Bei Bestellungen nach vorheriger Bestellung  
Scheit der Abgabebestellung nach Übermittlung der Nachweise und Übermittlung  
des Bestellscheins nach vorheriger Bestellung. Übermittlung des Bestellscheins  
Kaufpreis bei Späterem 5 Pf. Familienmitglieder bis 10 Pf. monatlich, 2 Pf.

Nr. 18.

Sonnabend den 22. Januar 1910.

36. Jahrg.

## Zur Einigung der Liberalen.

Abg. Mommien sprach dieser Tage in Danzig, dem Hauptort seines Wahlkreises, über die liberale Einigung und die politische Lage. Er führte u. a. aus: Die geinigte Partei in ganz Deutschland wird und muß neue Werbekraft haben, sie muß neue Anhänger gewinnen, denn alle diejenigen, die bisher durch die Zersplitterung sich abgegrenzt fühlten, werden nunmehr, wie wir fest hoffen, ernsthaft mitarbeiten. Von besonderer Bedeutung ist, daß das rein sächsisch-Element, wie es in der deutschen Volkspartei verkörpert ist, nun ein Teil der Gesamtpartei sein wird, und dann, wie wir hoffen dürfen, einen wesentlichen Einfluß gewinnt auf den mehr norddeutschen Körper der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung. Liberale Gedanken hatten aber in Süddeutschland in den letzten Jahrzehnten eine bessere Stätte als bei uns, und darum dürfen wir diese Verstärkung der liberalen Seite entschieden begrüßen. Nicht die Führer der drei Parteien, nicht die Abgeordneten sind diesmal die Träger der Fusion, sondern weit mehr die Organisationen in den Landen, und darin liegt eine Gewähr für die Dauer. Das von den Führern aufgestellte Programm befindet sich gewiß nicht alle Wünsche, aber es bietet eine brauchbare Grundlage für die liberale Arbeit im Lande und in den Parlamenten, und jedenfalls herrscht in allen Fragen, die im Programm einzeln behandelt sind, mögen sie als jetzt erreichbar oder als ferneres Ziel bezeichnet sein, heute volle Einigkeit. Schließlich — und das muß jeder, der Ausstellungen an dem Programm zu machen hat, bedenken — schaffen nicht die Programme der Partei die politische Bedeutung, die politische Machtstellung, sondern die Männer, die hinter ihnen stehen.

Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende liberale Versammlung begrüßt die bevorstehende Einigung der drei linksliberalen Parteien als einen überaus erfolgreichen Fortschritt im politischen Leben und erhofft von ihr die notwendige und langverheißene Wiederherstellung des Gesamtilberalismus.“

Der neubegründete liberale Landesverband für Westpreußen hat als Geschäftsführer den Arbeitersekretär Freil angestellt, der sich der Versammlung mit einer Ansprache vorstellte.

In einem Aufsatz der „Hilfe“ gibt Abg. D. Naumann dem Wunsch Ausdruck, daß am Einigungsprogramm nicht mehr viel „herumgehobelt“ werde: „Die Einigung der Parteien muß mit einer allseitigen Nachgiebigkeit in Programmpunkten beginnen, und wir können keine langatmigen Programmdebatten brauchen. Der gute Wille ist die Hauptsache, und dieser ist ja überall vorhanden. Der Parteitag der Württembergischen Volkspartei hat ein vorzügliches Beispiel gegeben. Unsere alten, tüchtigen Demokraten am Neckar haben ihrerseits sicherlich wesentliche Opfer bei der Einigung zu bringen, denn im neuen Programm fehlen einige ihrer ältesten Forderungen, aber sie haben tapfer wie ein Mann gesagt: um der Einigung willen sind wir verträglich! Das ist ihnen hoch anzurednen. An ihnen werden wir andern uns ein Beispiel nehmen. Wir wollen keine große Programmdiskussion entfesseln, damit die Leute nicht sagen können, daß die Einigung mit Streiterei anfängt. Wir fragen nur unsere Parteifreunde in allen Parteien: Sollte es nicht doch richtig sein, den einen Absatz über die Frauen noch als eine Nachprüfung zu unterziehen?“

Auf diesen Punkt geht dann Naumann des längeren ein, um sich dahin zusammenzufassen: „Wir sollen es nicht dahin kommen lassen, daß die Frauen sich gegen den Liberalismus organisieren. Das würde die Ursache unfähiger späterer Wahlen sein. Deshalb richten wir an unsere linksliberalen Parteifreunde die Bitte, über diesen einen Punkt nochmals in Verhandlungen einzutreten.“

Die Einigung der sippischen liberalen Parteien, die lange im Streit mit einander standen, wird sich nun auch angeht die Einigung in ganz Deutschland vollziehen. Ein sippisches Landesprogramm ist ausgearbeitet, das u. a. die Befestigung der Klassenwahlen und die Erweiterung der Rechte der Volksvertretung verlangt, desgleichen ist ein Organisationsstatut vorgelegt worden. Das Organ des Abg. Dr. Neumann-Hofer, die Sippische Landes-Ztg., begrüßt die im Zuge befindliche Einigung mit Freuden. „Es wurde nachgerade hohe Zeit“, so heißt es da, „daß die beiden Parteien sich wieder zusammenfänden, nachdem die sachlichen Differenzen zwischen beiden Gruppen mehr und mehr verschwanden und auch die Personen beider Richtungen sich näher traten. Da wirkte der formale Gegensatz denn auch mehr und mehr befremdend und die Wähler wurden es leid, daß es zwei Richtungen eines Bekenntnisses gab, daß infolgedessen mit der Möglichkeit neuer persönlicher Gegensätze zu rechnen war. Ebenso wie die Wähler im Reich die bevorstehende Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien seit Jahren stürmisch verlangt haben, ebenso hat der Einigungsgedanke auch bei uns in Lippe feste Wurzeln geschlagen in unserer Bevölkerung.“

Der Westdeutsche Verband liberaler Vereine hielt dieser Tage in Marburg eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab, die in erster Linie nötig war, da der seitherige Vorsitzende Oberlehrer Niehaus aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt hatte. Unter dem Vorsitz von Professor Schücking-Marburg nahmen die Verhandlungen vormittags ihren Anfang. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig Universitäts-Professor Dr. Kahe gewählt. In einem Referat sprach sodann Parteisekretär Ruschke entschieden für die Einigung der linksliberalen und beantwortete das Aufgebot des Verbandes in einem Provinzialverband der neuen Partei für Hessen-Nassau und die angrenzenden Gebiete. Unter Hervorhebung seines besonderen Standpunktes hielt Dr. Cahm-Frankfurt das Referat, das gleichzeitig den Bericht über die Vorstandssitzung der Freisinnigen Vereinigung enthielt. Dr. Cahm betonte trotz seiner Bedenken gegen die Fusion den vorzüglichen Eindruck, den er von Berlin mitgenommen habe, und erklärte, auch in der neuen Partei mitarbeiten zu wollen. Gegen seine Stimme wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Die Delegiertenversammlung des Westdeutschen Verbandes begrüßt die liberale Einigung und erhofft von ihr eine Neubelebung des Liberalismus auch in unserer Provinz.“

Eingehende Referate aus den einzelnen Wahlkreisen des seitherigen Arbeitsgebietes bildeten den Schluß der Tagesordnung.

In Glogau hat eine zahlreich besuchte Versammlung des Freisinnigen Vereins nach Abend des Reichstagsabgeordneten Hoffmeister aus Glogau und des Stadtverordnetenvorstehers Justizrats Friedmann eine Resolution zur Fusion einstimmig angenommen, in der die Tatsache, daß die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien zu einer großen liberalen Partei für ganz Deutschland gesichert erscheine, mit lebhafter Zustimmung begrüßt und von dieser Vereinigung einen neuen Aufschwung des Liberalismus und eine Befestigung der gegenwärtig herrschenden, die erwerbstätigen Kreise des deutschen Volkes schwer bedrückenden Reaktion erhofft.

## Propheten und Praktiker in der sozialistischen Bewegung.

In der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ bringt Dr. Max Maurenbrecher einen sehr gelehrten Aufsatz über Propheten und Praktiker in der sozialistischen Bewegung, an dessen Ende er die Notwendigkeit der Pflege des Idealismus und der Theorie in der Arbeiterbewegung betont, um vor „Aberpanntheiten“ und „Ermüdungsercheinun-

gen“ zu warnen. Vorher aber hat er den alten Glauben der Sozialdemokratie bis zu einem gewissen Grade aufgegeben. „Man kann die Ideale der Politik nicht künstlich festhalten“, so ruft er wehmütig aus, „wenn der Fluß des geistigen Lebens sich einmal entwirrt hat.“ Und er fährt fort:

„So kann man auch den großen Idealismus durchaus geschichtlich begreifen, der aus dem Glauben hervorging, daß die Erlösung der Welt in deutlich greifbarer Nähe gerückt sei. Aber man kann ihn nicht aufrechterhalten, wenn eine bessere Erkenntnis der Wirklichkeit uns dazu zwingt, andere Begriffe über die Bewegungsgehalte der Geschichte zu bilden, die der Annahme eines so plötzlichen Umschwungs nicht mehr günstig sind. Wohl aber müssen auch wir versuchen, von dem Boden der modernen Erkenntnis geschichtlicher Bewegungsgehalte aus uns ein Bild von der Zukunft zu machen, das die Kraft hat, Energien, Leidenschaften und Hingabe zu wecken. Tritt für uns der Gedanke immer mehr zurück, daß der Sieg der Arbeiter das Ergebnis einer notwendigen Entwicklung sein werde, so rückt immer mehr der andere Gedanke an seine Stelle, daß es gerade von der Kraft der Hingabe, der Fähigkeit und der Klugheit der Arbeiterklasse abhängt, ob sie innerhalb der gegenwärtigen Rechtsordnung die Macht der Proletarier so weit zu steigern vermag, daß sie die Möglichkeit einer Überwindung des Kapitalismus von innen heraus besitzen. Können wir nicht mehr sagen, daß der Sieg der Arbeiterklasse wissenschaftlich beweisbar ist, so müssen wir allen Nachdruck darauf legen, daß es von der Arbeiterkraft selber abhängt, ob die große Zukunft kommt oder nicht. Der praktische Idealismus, der an diese Kräfte in der Arbeiterschaft glaubt und mit ihnen rechnet, ist mindestens ebenso groß wie jener Idealismus der ersten Generation, die im Übermaß ihrer glühenden Hoffnung glaubte, im Handumdrehen eine Welt aus den Angeln heben zu können.“

Man kann ihn nicht aufrecht erhalten, den großen Idealismus, und die Welt läßt sich nicht im Handumdrehen aus den Angeln heben, Arbeit innerhalb der gegenwärtigen Rechtsordnung ist nötig — in diesen Gedankengängen kumuliert sich die Maurenbrecher'sche Auffassung. Sein Idealismus ist gut, aber der alte Idealismus der Partei ist er sicher nicht mehr.

## Die englischen Wahlen.

Nach Abschluß des Wahlgangs vom Mittwoch ergaben sich zufolge der um 1 Uhr nachts abgeschlossenen Zählung folgende Ergebnisse: Gewählt sind bisher insgesamt 129 Unionisten, 118 Liberale, 44 Nationalisten und 23 Mitglieder der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 57, die Liberalen 9 Siege, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz.

Bis Mittwoch waren demnach insgesamt 314 Wahlen vollzogen worden, also nahezu die genaue Hälfte. Am Mittwoch ist der Fortschritt der Unionisten etwas zum Stillstand gekommen, ihr Gewinn vom Mittwoch auf Kosten der Liberalen und der Arbeiterpartei betrug nur fünf Mandate, während er sich im ganzen für die verflochtenen vier Wabstage auf 48 Mandate beläuft. Freilich haben die Liberalen gar keinen Gewinn eines neuen Sieges am Mittwoch zu verzeichnen, ihre Gewinnzahl blieb auf neun stehen, und für die Arbeiterpartei gilt weiter das gefasste Gesagte, ihr ganzer Gewinn beträgt nach wie vor ein Mandat, während bereits mehrfach bisher von Arbeitern vertretene Kreise an die Unionisten verloren gegangen sind. Den 129 Unionisten stehen nach dem Wahlausfall vom Mittwoch 141 Liberale und Vertreter der Arbeiterpartei gegenüber, und nimmt man dazu die 44 teiligen Mandate, so waren die Unionisten mit ihren 129 Abgeordneten sehr im Hintertreffen gegenüber der Koalition der drei anderen Parteien.

Am Donnerstag tag sich dann das Wahlbild wieder mehr zugunsten der Unionisten gestaltet. Im Lauf des Nachmittags traf folgende

Depesche ein: Bis 1 Uhr 15 Minuten nachmittags waren gewählt 151 Unionisten, 127 Liberale, 23 Mitglieder der Arbeiterpartei, 46 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 66 Sitze, die Gemine der übrigen Parteien sind unverändert. Staatssekretär Grey ist in Verdacht wiedergewählt.

Der Reingewinn der Unionisten stieg danach auf 57 Mandate. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Bekänder künftig im Unterhaus den Ausschlag geben.

Vom Donnerstag abend wird noch gemeldet: Gewählt sind 158 Unionisten, 131 Liberale, 26 Mitglieder der Arbeiterpartei und 51 Nationalisten. Die Unionisten haben jetzt 69 Sitze gewonnen, bei den anderen Parteien ist die Gewinnziffer unverändert. — Der Reingewinn der Unionisten war danach bis auf 60 Sitze gestiegen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ungarische Regierung beschäftigt, dem Abgeordnetenhaus am Montag das Budget, den Handelsvertrag mit Rumänien sowie den Bericht über die Vergebung der Staatsfesselngehe vorzulegen und gleichzeitig ein zweimonatliches Budgetprovisorium zu fordern. — In niederösterreichischen Landtag beantwortete am Dienstag der Statthalter eine Interpellation über das Verbot der Ausschreibung der Sammel-„Selbstberühmte“. Er erklärte, die Ausschreibung sei unter der Bedingung bewilligt worden, daß die aufzutretenden Militärpersonen sich in der Adjutierung deutlich von der Armee unterscheiden, und daß die Darsteller nicht in Massen bekannter Persönlichkeiten auftreten. Da diese Bedingungen nicht vollständig beachtet worden und außerdem allerlei Mißbräuche entstanden seien, ist die Bewilligung zurückgezogen worden. Von dem Beschuldigten eines Beamten oder einer inoffiziellen Redensart könne nicht die Rede sein.

**Belgien.** König Albert wird die angeklagten Besuche in Berlin, Paris und London nicht vor dem Frühjahr 1911 unternehmen. — Der Hofstaat des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Klementine werden die Kaiserin Eugenie und das italienische Königspaar begleiten.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer setzte am Donnerstag die Beratung der Interpellationen über die Katenkassen fort. Als Guyraud führte aus, die Bischöfe seien im Rechte, wenn sie Schulbücher beurteilen, und die Eltern hätten ihre Pflicht, indem sie den Büchern zustimmen. Die Bischöfe ständen unter keinerlei politischer Beeinflussung. (Beifall rechts.) Der Redner protestierte gegen die Absichten des Unterrichtsministers und verlangte die aufrichtige Anwendung der Unterrichts-freiheit. — Der Senat nahm mehrere Artikel des Gesetzentwurfes über die Altersversicherung an und setzte insbesondere fest, daß die in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter bezüglich der Altersversicherungsgesetzlichen Bestimmungen unterworfen werden sollen, wie die Franzosen. Die ausländischen Arbeiter werden außerordentliche Zulagen genießen, welche aus den Beiträgen der Arbeitgeber und aus den Überschüssen herkönnen, wenn die Vertreter anderer Länder den französischen Staatsangehörigen dieselbe Behandlung garantieren.

**England.** Die der „Aber. Jn.“ aus London gemeldet wird, hat Lord George am Sonnabend, 26. d. M., am Dienstag vor Abend, Rede Wählkreise gegen als absolut fester Besitz der Liberalen. Interessant ist, daß beide Minister infolge der bisherigen Wahlkampagne so besser sein sollen, daß ihnen ärztlich verboten wurde, weiter Reden zu halten.

**Ostasien.** Eine Reutralisierung der Mandchurien ist nach einer Mitteilung aus Tokio hat die japanische Regierung der chinesischen in nicht formeller Weise mitgeteilt, sie beabsichtigt in gemeinsamem Vorgehen mit Rußland den Vorschlag des Staatssekretärs Kurog abzulehnen. China trage für diesen Vorschlag die Verantwortung und habe sich damit eines unehrenhaften Aktes gegen Japan schuldig gemacht.

## Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser nahm am Donnerstag vormittag im königlichen Schlosse zu Berlin die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Außerdem besuchte der Kaiser am Donnerstag den Reichskanzler. Abends fand im Schlosse die Desfilécour vor dem Kaiserpaar statt.

(Am Geburtstag des Kaisers) wird die Regimentmusik des 2. Gardebregiments zu Fuß mit den Spielzeugen der 2. Garde Infanterie Brigade das Große Weiden um 8 Uhr vormittag ausführen. Am 10 Uhr 30 Min. vorm. wird in der Schloßkapelle ein Gottesdienst und anschließende Gratulationscour beim Kaiserpaar im Weißen Saale stattfinden. Um 12 Uhr 30 Min. mittags findet im Zeughaus in Gegenwart des Kaisers große Paradeausgabe statt, an der die Offizierkorps der Garnison Berlin teilnehmen.

(Der Bundesrat) hat am Donnerstag über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Landeshaushalts Etats von Elsaß Lothringen für das Rechnungsjahr 1910 Beschluß gefaßt.

(An eine andere Stelle versetzt) worden ist, noch der antikemischen Dresdener „Deutschen Reform“, der Landgerichtsdirektor Meng in Dresden, der in einem von ihm gefertigten Urteile die Juden ganz allgemein wucherlicher Neigungen bezichtigt hatte.

(Zur Ähre Politi.) teilt die „Aber. West. Jn.“ mit: Wegen das Urteil der Disziplinarkammer in Potsdam in dem Disziplinärverfahren gegen den Ober Postinspektoren Hollitz, den früheren ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und

Telegraphenbeamten, hat sowohl der Beamte der Staatsanwaltschaft als auftrage der Postverwaltung wie der Angeklagte Berufung an den Disziplinarrhof in Leipzig eingelegt. Die Verhandlung vor dem Disziplinarrhof ist voraussichtlich erst Mitte des Jahres zu erwarten.

(Die Rattowitz Beamtenmaßregelungen) haben noch immer kein Ende gefunden. Wie jetzt gemeldet wird, ist auch der Gymnasialoberlehrer Hoffmann, der bei den Stadtverordnetenwahlen polnisch wählte, im Interesse des Dienstes nach Streichen veretzt worden.

(Für den Posten des Kaiserlichen Generalkonsuls) in Budapest ist an Stelle des ausgeschiedenen Prinzen von Schönburg Waldenburg der bisherige Postfachsekretär in Wien Graf Brodorski-Raxanay und für den durch die Ernennung des Dr. Machalles zum Gesandten in Rio de Janeiro frei gewordenen Posten des Kaiserlichen Ministerresidenten in Lima der bisherige erste Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag Legationsrat Graf v. Hade bestimmt.

(Über die Dekorierung von Abgeordneten) bei dem letzten Ordensfest hatte die „Aber. Volksztg.“ tiefgründige Betrachtungen angestellt, hauptsächlich zu dem Zweck, ihren Lesern mitzuteilen, daß diesmal die Zentrumspartei leer ausgegangen sei. Dabei hatte sie bemerkt, von den konservativen Abgeordneten seien nur solche dekoriert worden, die am 24. Juni gegen die Erbschaftsteuer euer gestimmt hätten. Die „Aber.“ weist diese Behauptung nun als irrig nach. Auch der Abg. Dr. Wagner in Dresden, der für die Erbschaftsteuer gestimmt habe, habe den Orden 4. Klasse erhalten. — Darüber, daß der freisinnige Abg. Ghylling beim Ordensfest eine Auszeichnung erhalten hat, ist die sozialdemokratische „Aber.“ „Königsb. Volksztg.“ ganz aus dem Häuschen geraten, und nach der bei ihr üblichen verleumderischen und perfiden Art sucht sie diese Ordensverleihung gegen den Vertreter Königsgesetz gehörig auszubeten. So schreibt sie u. a.: An demselben 16. Januar, an dem die sozialdemokratischen Volksvertreter in Preußen die Massen über die Wahlrechtsfrage aufgeklärt hätten, habe sich der „freisinnige“ Abg. Ghylling im königlichen Hofpavillon befunden, „beim ledernen Mahle im herrlichen Palast“ beim „ledernen Mahle“ schmaulte, sondern in erster Arbeit im Reichstagsgebäude mit den Delegierten der freisinnigen Volkspartei die Einigung der linksliberalen Parteien schmieden half, und daß er von der ihm zugehörigen Ordensverleihung so wenig Ahnung hatte, daß er sich, als ihm am Montag im Abgeordnetenhaus gratuliert wurde, erst aus dem „Reichsanzeiger“ verwegener mußte, ob er nicht der Gegenstand einer Verewidlung geworden sei. So sehen sozialdemokratische Rügen im Lichte der Wahrheit aus.

(Aus den Kolonien) Mit der Verwendung von Zebraw als Reittiere sind auf der ostafrikanischen Station Iringa Verluste gemacht worden, die aber, wie der „Magdeb. Jg.“ mitgeteilt wird, nicht zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Es kommt besonders in Betracht, daß die Tiere, wenn sie längere Zeit der Freiheit entbehren, die Immunität gegen die Pestepidemie verlieren, was ihren Wert wesentlich herabsetzt.

(Kaiserliche Marine) Der R. V. D. „Friedrich der Große“ ist mit dem von S. M. S. „Planck“ abgelassen Besatzungsteil auf der Heimreise am 18. Januar in Colombo auf Seylon eingetroffen und hat am 19. Januar die Reise nach Aden fortgesetzt. S. M. S. „Cormoran“ ist am 7. Januar in Apia eingetroffen, am 15. Januar von dort in See gegangen, am 20. Januar in Suva (Fidschi Inseln) eingetroffen und geht am 23. Januar von dort wieder nach Apia in See. — S. M. S. „Walfallen“ erreichte bei der Meilenfahrt eine Geschwindigkeit von 20 1/2 Knoten.

## Aus dem Wahlkreise Eisenach-Dernbach

wird uns aus Beamtenkreisen geschrieben: Sehr bedauerlich ist es, daß die agrarisch antisemitische Aktion im Wahlkreise Eisenach-Dernbach einen Verkehrtbeamteten, den Postverwalter H. d. r. Dernbach, als Reichstagskandidaten hat ausstellen können. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß ebensolche wie unsere Industrie, so auch unser Verkehrtwesen ohne Sympathien der agrar-konservativen Kreise sich nicht durchsetzen müßten. Noch heute träumt man in Ostelbien und anderswo von einer gesetzlichen Einschränkung

der Freizügigkeit, jede neue Eisenbahnstrecke, die nicht nur der Abfuhr von Karstoff und Spiritus dient, wird mit Mißbehagen betrachtet und der Personenverkehr als „Eisenbahnunangenehm“ bezeichnet. Und auch die Post wird, soweit sie nicht nur den Interessen der Güterfrachten dient, mit ihrem Betriebe liberaler Zeitungen und anderer „Kommodebanden“ ungenut gehalten. Die genug ist versucht worden — uns sind Fälle bekannt, deren Verfestigung den Straf- und Disziplinarrichter erheblich beschäftigen würde — auch die Verkehrtinstitute für agrar-konservative Zwecke zu mißbrauchen. Nun muß gerade der Postbeamtenhaft in den konservativen Herrschaftsgebieten im allgemeinen das rühmliche Zeugnis ausgestellt werden, daß sie dem kontervativen Liebeswerben stets starken Widerstand entgegenzusetzen, und mancher liberaler Verein im Osten (und auch anderswo) hat in den Postbeamten seine besten Stützen. Es müßte ja auch selbstverständlich sein, daß ein Verkehrtbeamteter, der Angehörige eines Berufes, der dem modernen Fortschritt in technischem und geistlichem Sinne sein Dasein verdankt, auch für sein politisches Denken die Richtlinie seinem Berufe entnehmen. Aber es ist nicht immer in Wirklichkeit so wie der Fall Eisenach zeigt.

Die Dinge aber in Eisenach liegen, wird es dem Herrn Postverwalter H. d. r. vermutlich nicht gelingen, im Reichstago sein reaktionäres Herz mit seinem Verkehrt- und Fortschrittsheizen in Konflikt zu versetzen. Seine Chancen im Wahlkampfe sind gering, die des Kandidaten der vereinigten Liberalen, Appellius, hingegen wachsen von Tag zu Tag.

## Parlamentarisches.

Die Kommission für den portugiesischen Handelsvertrag trat am Dienstag vor der Plenarungung zur Beschlußfassung über den Vertrag zusammen. Die Materialberatung wurde bekanntlich vor acht Tagen beendet worden. Auf Antrag des Abg. Fuhrmann (nl.) wurde nach vertraulichen Mitteilungen der Regierung beschloffen, die Abstimmung bis nächsten Mittwoch von neuem zu vertragen. Dagegen stimmten Konservative, Freisinnige und Sozialdemokraten.

## Volkswirtschaftliches.

Zur Beurteilung der Lage des Handwerks liefert die Untersuchung, die der Reichliche Nationalökonom J. Conrad im neuesten Heft der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlicht, einen sehr beachtenswerten Beitrag. Conrad gelangt darin auf Grund der letzten deutschen gewerblichen Betriebsberichterstattung zu folgendem Ergebnis: Eine Verdrängung des Handwerks in irgend einer bedeutenden Weise tritt nirgends hervor; die Verminderung der Kleinbetriebe war nur mäßig, aber den Verdächtigungen entsprechend und ohne volkswirtschaftlichen Schaden. Der Klein- und Mittelbetrieb tritt nur eine unbedeutende Zunahme und nur da, wo der Großbetrieb anderswo mehr zu leisten vermochte als jener. Eine Unterdrückung des bisherigen Bestandes in der Mittelhandwerksfrage hat die neuere Erhebung ungewißheitlich nicht geboren. Weder ist für die Aufzählung der Sozialdemokratie ein Anhalt gegeben, daß der Handwerksstand nicht zu halten sei, noch für die Mittelhandwerkskämpfer, in irgendeiner Zwangsangelegenheit zur Erhaltung des Handwerks für notwendig zu halten.

Mit der Einführung der Zuttergerete will die Regierung, wie man von unterrichteter Seite schreibt, vorfahren, da die amtlichen Fütterungsversuche die Unschädlichkeit des Gossins für die Schweine festgestellt hätten. Um aber den Beschwörern über Verarmung der Schweinefütterungsgerete und der Wühlgänge nach der Reichliche Abhilfe zu schaffen, sind an den zuständigen Stellen gemäßigt Ermäßigungen darüber, ob es möglich erscheint, die Stärke der zur Fütterung der Gerte verwendeten Gossinlösung herabzusetzen, ohne daß dadurch eine Verarmung des durch die Fütterung erzielten Fleisches eintritt.

(Silberne Finanzmarktliche) sind schon im Jahre 1909 nur noch im Betrage von 22 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt. Am 2. d. M. ist die Ausprägung von Finanzmarktlichen bis auf weiteres überhaupt ausgehört. Schon einmal wurde diese Münzsorte einige Jahre hindurch nicht geprägt. Man wird aber an man bei größerer Ausprägung von Drei- und Zweimarkstücken überhand eine weitere Prägung von Finanzmarktlichen auskommen lassen.

(Der Wert des auswärtsartigen Handels Deutschlands) belief sich im Jahre 1909 im Exportanteil ohne Erdmetalle in der Einfuhr auf 8,2 gegen 7,7 Milliarden Mark im Vorjahr, in der Ausfuhr auf 6,7 gegen 6,4 Milliarden Mark im Jahre 1908. Der Erdmetallebezug erreichte in der Einfuhr 0,3 gegen 0,4, in der Ausfuhr 0,3 gegen 0,4 Milliarden Mark. Trotz dieser Zunahme gegen das Vorjahr ist das Ein- und Ausfuhr gegen 1907 erheblich zurück, jene mehr als die Hälfte.

## Unwetternachrichten.

Nachrichten von Hochwasser und Überschwemmungen erhalten wir aus Deutschland und dem Ausland. So wird aus Stuttgart gemeldet, daß in Württemberg allseitig Hochwasser herrscht. Bei Cannstatt mußte die dort wänter A. R. führende Strohhalm den Betrieb einstellen. Die Engländer bei Bahlingen schloß die Eisenbahn. Im Ammerthal sind viele Häuser vom Verber abgetrennt. In Calw sind die Straßen zum Teil von der Nagold überflutet.

In Gmündingen hört der unere Teil der Stadt vollständig unter Wasser, die Befestigung der Stadt, nachgesehen zu werden. Das ganze Württemberg gleich einer See, der große Holzmassen mit sich führt. Im uneren

Stadttellern mußten Notbrücken geschlagen werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

In **Paris** sind heute die großen Verwirrungen angebrochen. Seit 48 Stunden regnet es in der Gegend von Belfort. Zahlreiche Entschieden sind beschwommen, beschleunigt in den Wägen, wo die Dampfer über ihre Löhre getreten und der Bahnverkehr zwischen Belfort und Saint Maurice unterbrochen ist. — Ein heftiger Gewittersturm, der vierundzwanzig Stunden währte, hat in Oer (Department Ain) die ganze Ebene in einen großen See verwandelt. Die Bahnenverbindungen sind unterbrochen. Es ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Andere große Überschwemmungen werden von St. Claude, Morez, Balise und Bienna gemeldet. Die Zufahrtsstraßen zu dem Gebirge sind unter Wasser.

Infolge des Schmelzwassers ist der Verkehr der Pariser Dampfboote auf der Seine eingestellt. Aus der Provinz laufen immer neue Unglücksnachrichten ein. Bei Belfort heißt das Gelände unter Wasser. Die Eisenbahnverbindungen sind mit Paris in unterbrochen. In Besancon sind alle Verkehrsmittel überflutet. — Aus Besancon sind Kruppen den Einwohnern von Montbéliard zu Hilfe geeilt, wo die Post und ihre Beamten vom Verkehr abgeschnitten sind. Der angeschwollene Doubs führt zahlreiche Tiere mit sich. In Dôl (Dep. Saône) führte die Eisenbahn infolge einer Senkung des Gerölls, die durch den Regen herbeigeführt wurde, in eine Schlucht. Zwei Personen stürzten dabei das Leben ein, sieben wurden verletzt.

In **Salsomaggiore** richteten riesige Schneefälle viele Verkehrsstörungen an. Die elektrischen Bahnen befinden sich außer Betrieb. Alle Telefonleitungen sind unterbrochen. Die Elektrizitätswerke sind gestört. Wagenverkehr ist fast unmöglich. Der Schaden ist groß.

**(Die Raubzüge des Einbrecherpaares.)** Auf einem Straßenbahnwagen wurden Dienstag in Berlin zwei Einbrecher verhaftet, die nach den hiesigen Berichten sämtliche Raubzüge unternommen haben. Es sind dies der 30jährige ehemalige Berliner Diebemanns Wenzel und dessen früherer Kollege Albert Knoll. Die beiden gingen gemeinsam auf Raub aus. Sie fuhren mit der Borortbahn nach den hiesigen Nachbarorten, wo sie ihren verheerenden Treiben nachgingen. Mit Vorliebe drangen sie in solche Villen ein, in denen gerade niemand wohnte. Die Beute drachten sie nach Weiz, wo ein dritter Komplize, der Kellerer Matthias und dessen Frau die Beute spielten und die Wertgegenstände verschickten. Als sie auf einem Straßenbahnwagen nach Köpenick fuhren, erregten sie den Verdacht eines Polizeibeamten. Die beiden fielen als Verdächtige nach der Wache, wo die beiden bald als schwere Jungens ermittelt wurden.

**(Ein schwerer Fall von Gehörlosensewelterung im bairischen Meer)** wird aus Rosenhagen, 19. Jan. gemeldet: Eine recht ernste Meuterei-affäre hat sich in der Kaserne des in Obense garnisonierten Infanterieregiments ereignet. Einem Teil der Mannschaft war der Natururlaub verweigert worden. Gegen 10 Uhr abends zeigte sich indessen, daß 82 Mann die Kaserne ohne Urlaubsgeld verlassen hatten. Es ist festgestellt, daß eine Anzahl Soldaten außerhalb der Kaserne hand und jedem Kameraden mit Prügel drohte, die vor 10 Uhr in die Kaserne zurückkehren wollten. Die Aufwiegler sollen verhaftet sein, die Untersuchung ist im Gange.

**(Schmelzwasser in Süddeutschland)** Wie der Telegraph aus Stuttgart meldet, ist der Verkehr so hart gestiegen, daß nun verschiedenen Stellen schwere Überschwemmungen drohen. Aus Oberrohr wird gemeldet, daß dort das Restatal einen einzigen See bildet; ähnliche Meldungen liegen vor aus Horb und Biechingen. Bei Cannstatt mußte die nach Mühlhausen führende Straßenbahn den Betrieb einstellen. Die Zug führt bei Biechingen zahlreiche Verletzungen. Gemaltene Säulen mit Regenrinnen sind in der Mitte zerbrochen, auch die Schornsteine sind weggeblieben. Viele Telefonleitungen sind zerstört. Die Flüsse sind fast überflutet. In Donaueschingen sind die Straßen unter Wasser gesetzt. Auch die Dreifsm in Freiberg führt Schmelzwasser.

**(Unwetter und Überschwemmung in der Schweiz.)** Aus Jürg, 19. Jan. wird gemeldet: Der fürchterliche Orkan von gestern nacht mit 110 Kilometer Windstärke und der ununterbrochene Regen seit 24 Stunden haben bereits zahlreiche Katastrophen im Lande verursacht. Das Hüfental im Berner Jura ist infolge des Austritts der Rben überflutet. Ein heftiger Strom, mit Holz und Trümmern bedeckt, wälzt sich durch die Talsohle. Überall sind die Feuerwehren alarmiert, zahlreiche Häuser sind bedroht. Von Billeteret bis Cortober ist das Tal ebenfalls vollständig überflutet. In Cortober steigt das Wasser auf der Bahnhalle die Höhe von 40 Zentimeter, und der Bahnbetrieb mußte eingestellt werden. In Billeteret steht das Wasser auf dem Hauptplatz und in den Straßen anderthalb Meter hoch. Viele Häuser mußten geräumt werden. Die Orbe in Waadtland ist so angeschwollen wie seit fünfzig Jahren nicht. Häuser mußte Häuser und Ställe verlassen. Das Elektrizitätswerk des Junges und der Orbe hat um Hilfe nachgeholt. Die Beforsung ist groß, da der Regen anbauert und der Fluß noch fortwährend steigt. Von Fleurier nach Vevey bietet das Val de Travers den Anblick eines weiten Sees. Die Jüge auf der Schwäbischen Jüger-Motors wurden durch 50 Zentimeter tiefes Wasser fahren und schließlich den Damm einfallen. Auf der Bahnlinie Montreux-Berner Oberland ist gleichfalls infolge von Überschwemmungen am Ausgang des Ainetunnels der Betrieb auf dieser Teilstrecke eingestellt. In Yvernonne ist durch den Sturm die elektrische Leitung zerstört. Aus Wallis treffen Meldungen von wolkenartigem Regen und durch die Stämme und ihren Reife fließen verheerenden Überschwemmungen ein. Die Straßen sind teilweise weggerissen und die Fährten bedroht. Heute abend hat der Sturm nachgelassen, aber der Regen fällt immer noch. Die mit dem Sturm verbundene Temperaturerhöhung im Alpengebiet hat Schneefälle und Lawinengefahr im Gebirge gebracht. So ist gestern morgen am Schindlberg des Brenners ein ein Stürzen im Schutzhause eingetreten. Mittags ging am Brenner eine große Lawine mit Bäumen und Steinen nieder und verpörrte beide Gleise der Brennerbahn. Alle Jüge fielen auf offener Strecke.

**Vermischtes.**

**(Prinzessin Luise von Soburg)** hat, der W. J. a. M. zufolge, ihre Villa in Wachen verkauft und bereits 200000 Mk. als Anzahlung erhalten. Die Prinzessin wird in Paris ihren Wohnsitz nehmen.

**(Wem Brand einer Wästel auf Jaedern)** sind, wie aus dem hiesigen Bericht zu ersehen ist, durch den Einbruch eines Spornstahls, der einen Viehstall umhüllte, zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt worden.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchennachrichten.**

**Sonntag den 23. Januar (Septuagesimä) predigen:**

**Bonn.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.

**Bonn.** 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

**Im Anstalt des Weichte und Abendmahl.**

**Am.** Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Pastor Weichte.

**Abends 8 Uhr Jünglings-Verein.**

**Kaiser Geburtstagsfeier** Wilsstr. 1.

**Keimmarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.

**Bonn.** 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

**Bonn.** 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein Selterstr. 1.

**Dienstag abend 8 Uhr** Versammlung der Konfirmanden Mädchen Wilsstr. 1.

**Katholische Kirche.**

**Sonabend 5 Uhr** abend: Weichte.

**Sonntag morgens 7 Uhr:** Weichte.

**8 Uhr:** Frühmesse.

**10 1/2 Uhr:** Vortritt mit Predigt.

**Nachm. 2 Uhr:** Christenlehre oder Andacht.

**Gottesdienst im Kirchspiel Bergau.**

**Bergau.** Vorm. 8 Uhr.

**Kirchführerdienst.** Sonntags 10 Uhr

**Eis-Schleien,**

a Pfund 1,00,  
täglich frische  
**Hasenkleine, Reh-  
kleine,**  
a Pfund 80 Pfennig,  
empfehlen  
**Emil Wolff.**

**H. Thüringer Cervelat u. Salami-  
Wurst.**  
Halberstädter Würstchen  
Paar 20 Pf.  
H. Garzlake Stück 5 Pf.,  
12 Stück 50 Pf.,  
große frische Eier  
Wandel 11 und 125 Pf.  
empfehlen  
**Adolf Kunecke,** Gutenbergstraße  
Nr. 1.

**Roßfleisch!**

Diese Woche wieder prima Ware.  
Alles andere in bekannter Güte.  
**F. Möbius, Roßfleischer,**  
Elgrube 5. Telefon 840.

Am 20. d. M. abends wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

**Bernardine Hohmann,**

durch einen sanften Tod unerwartet schnell in die Ewigkeit abgerufen.

Merseburg.

Namens der Hinterbliebenen:

**Oberlandessekretär Hohmann.**

Die Beerdigung wird Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Stadtgemeinde-Friedhofs aus stattfinden.

Donnerstag abend 7 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Paul Grunow,**

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzhaft an die schwergeprüfte Familie **Albert Grunow.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. Januar nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Sand 24, aus statt.

**Mein**

**Räumungs-Verkauf**

dauert nur noch bis zum 27. d. M.

**Lampen, Kohlenkasten,  
Ofenschirme u. Ofenvorsetzer**

sind noch weiter im Preise herabgesetzt.

**Paul Ehlert** vorm. **Aug. Perl.**

**8000 Mark**

als 2 Jahre Sympiel auf neues Wohnhaus  
vollständig geüht. Auskunst erteilt die  
Erped. d. Bl.

**Eine fast neue große Dezimalwaage,**

Erztrakt 750 Kilo, ist zu verkaufen  
**Schmale Straße 23.**

**Waschgefäße**

und alle Sorten andere Gefäße werden schnell und billig repariert. Auf Wunsch wird felsig sofort abgeholt.

**O. Wagner, Sirtberg 5.**

**Geusa.**

Sonntag den 23. Januar, abends 8 Uhr,

grosser

**Maskenball**

noch freundlichst einladen  
**B. Kropf.**



**Reichskrone.**

Anstich von  
**ff. Bockbier.**



**Deutscher Kaiser.**

Heute Sonnabend Salznochen.  
Früher **Antich H. Bockbier.**

**Heute Schlachtfest.**

**E. Vogel, Buchwäner Straße.**

**Dauers Restauration.**

Sonntag den 22.  
Montag den 24. Januar

**großes  
Bockbierfest.**

Für reichliche Unterhaltung ist  
bestens gesorgt.  
Sonntag vormittag

**Frühshoppen.**

ff. Speckfuden und Bodwürstchen,  
Bodwürstchen gratis.

Es ladet ergeben ein  
**Alfred Staake.**

**Allgemeiner Stellen-Nachweis**

Arbeiter, Schlosser, Schmiede, Formler,  
Eisenblech, Elektromont., Möbl., Stell-  
macher, Gärtner, Kutcher, Diener, Kassierer,  
Detorateur, Hof-, Sattler etc.

Subdir. **Hans Wittich,**  
Gute a. E. Gr. Rausch 37.

**Suche**

jüngeres Mädchen für Beamtenfamilie nach  
Friedens- Berlin, älteres Mädchen als  
Hauswartung vormittag  
**Frau Harlette Langenheim,**  
Stellenermittlerin, Schmale Str. 18.

Größtes Atelier,  
vorzüglich eingerichtet.

**Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gothardstr. 42.**

**Prima Hochfleisch**  
extra fein  
empfehlen  
**Arthur Hoffmann,**  
Rohschlachtere, Eitzberg 2.  
Telephon 264.

**Möbel, Spiegel  
u. Polsterwaren**

in solider Ausführung und reicher Auswahl unter mittiger Garantie empfehle ich zu niedrigen Preisen  
**P. Peritz, Tischlermeister,**  
Breite Strasse 3.

**Sterbefässe „Eintracht“.**  
Sonntag den 23. Januar 1910, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
ordentliche  
**General-Versammlung**  
im „Härtlinger Hof“.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung.  
2. Vorstandswohl.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein  
St. Maximi.**  
Montag den 24. Januar, abends 8 Uhr,  
in der „Reichstrone“  
**Männer-Versammlung.**  
„Die moderne Gemeinschaftsbewegung, ihre Geschichte und Art.“ (Bast. Werther.)  
Gäste sind willkommen  
Der Vorstand.

**Gv. Männer- und  
Jünglings-Verein.**  
Sonntag den 23. Januar, abends 8 Uhr  
im Vereinslokal  
**Familien-Abend.**  
Kaiser-Geburtsstagsfeier.  
Der Vorstand. Werther, P.

**Schieß-  
Club  
Merseburg**  
gibt Sonntag den 23. Januar im Strand  
schützen sein 1. Vergnügen ab. Von  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an  
**Länzchen,**  
wozu freundlich einladet  
Der Vorstand.

**Klein-Kayna.**  
Sonntag den 23. Januar ladet zum  
**Pfannkuchenschmaus  
und Ball**  
freundlich ein  
E. Nöckel.

**Leuna.**  
Gasthaus zum heltern Blick.  
Sonntag den 23. d. M.,  
von abends 7 1/2 Uhr an  
**Maskenball**  
Die schönsten Herren- und  
Damenmasken erhalten  
**Prämien.**  
Eintritt 25 Pf.  
Masken frei.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Ernst Essner.

**Gasthof drei Kronen.**  
Sonabend, Sonntag,  
Montag und folgende Tage  
**großes  
Bockbier-Fest.**  
ff. Halleisches Aktien-Bier.  
Neue Bedienung.  
H. Härtel.

**Holz-Auktion  
Rittergut Skopau bei Merseburg.**

Am Dienstag den 25. Januar d. J. sollen im Skopauer Holz meistbietend verkauft werden:  
21 Rüstern von 0,18 bis 1,70 Festmeter.  
2 Eichen 0,46 und 0,78  
4 Eichen von 1,37 bis 4,51  
83 Stammeter Krüppel- und Scheitholz.  
25 Stammeter Stockholz.  
ca. 100 Haufen Abraum.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Beginn der Holzauktion um 1/2 10 Uhr vormittags. Sammelplatz: Othausgang des Skopauer Hofes. Beginn der Brennholzauktion um 11 Uhr vormittags. Sammelplatz: Am Bäckerteich in Skopau.

**Tivoli.**  
Sonntag den 23. d. M., abends 7 Uhr,  
grosse  
**kinematographische Vorstellung**  
unter der Direktion der „Weissen Wand“.  
**Prachtvolles Programm.**  
Zum Besuch ladet höflichst ein  
**Georg Lange.**

**Inventur - Ausverkauf.**  
Als ganz besonders empfehlenswert für Ausstattungen befinden sich darin:  
**Damen-Taghemden,  
Damen-Nachthemden,  
Damen-Beinkleider,  
Unterröcke,  
Frisiermäntel,  
Taschentücher.**  
**H.C. Weddy-Pönicke, Merseburg**  
El. Ritterstrasse.

Jedermann weiss schon heute,  
dass es bei uns in eigener Werkstatt selbstgefertigte  
**Möbel-Ausstattungen,**  
keine solche geschickte, billige, zweitklassige Ware gibt.  
**Neue, hervorragend schöne Muster**  
in modernen  
**Wohnzimmer-, Schlafzimmer- u.  
Küchen-Einrichtungen,**  
nur beste Arbeit, laden Sie nach wie vor stets noch bei  
**Gebr. Kroppenstädt**  
Möbelfabrik,  
Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Unarbeitung schmerzloser Gebiss.  
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.  
**Willy Muder,** Merseburg, Markt 19.  
Inb. Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.

**Theater  
„Weisse Wand“  
Merseburg.**  
Täglich Vorstellungen.  
Pragm. m.  
1. Und vergieb uns unsere Schuld. Ergreifendes Drama aus dem Volksleben.  
2. Träume der Vergangenheit. Köstliche Humoreske.  
3. Unter der Nymphe duftendem Schleier. Reizende kolorierte Novelle.  
4. Ein Hochzeitslich Tauscher in Gefahr. Herrliches Naturschauspiel.  
5. Bajazzo und seine Familie. Ein Drama aus dem Leben fahrender Künstler.  
6. Der unerschleibare Gauner. Hochkomische Posse.  
7. Das Gewebe des Schicksals. Eine Episode aus dem Feldzug.  
8. Bahardy-Duett. Singbild.

**Cröllwitz.**  
Sonntag d. 23. d. M.  
**großer Mastenball,**  
darstellend ein Ballett in Frotz 2 Musikstücken. Der Saal ist herrlich decoriert. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein  
**Carl Vetterke.**

**Kyffhäuser.**  
Heute Sonnabend **Salzknöchen.**  
**Kratschmers Restauration.**  
Sonnabend Salzknöchen.  
**Dieters Restauration.**  
Sonnabend abend **Salzknöchen.**

Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
**Max Pritschsch, Straußstraße 8.**  
Heute Sonnabend **Schlachtfest**  
bei  
**R. Tepper, Neumarkt 46.**

**Krantheiten**  
behandelt nach  
**homöopathischer Therapie**  
**R. Geyer, Weikenfels, Fichtenstraße 17.**  
**Suche** für sofort und spätere Köchin und Hausmädchen für hier, Berlin, Halle und Weissenfels, sowie jung. Mädchen vom Lande nach Raumburg als zweite Kammerfrau, und Mägde aufs Land.  
**Frau Doris Wengler, Stellenverm., Breuerstraße 10.**

**Gesucht geübte Schneiderin**  
für elegante Damengarderobe. Angebot unter **K** an die Exped. d. Bl.

**Malerlehrling**  
stellt Oftern ein  
**Paul Hübner, Malermeister, Halleische Straße 19.**

**Einem Lehrling**  
sucht **W. Müller, Schmeidemester in Ammenbohl.**

**Schornsteinfegerlehrling**  
kann unter günstigen Bedingungen nach auswärts zu Oftern in die Lehre treten. Näheres beim Schornsteinfegermeister  
**Scholle.**

**Dehrling**  
sucht Oftern  
**H. Kundt, Sattlermeister.**

Sie die Armenstücke sind bisher eingegangen: Cz. von Schwarztoppen 10 Mt., Fräulein von Geller 5 Mt., Cz. von Dietz 60 Mt., Frau Berger 10 Mt., Gräfin v. Hausen 10 Mt., Inngmann 10 Mt., Dr. S., Dr. v. 20 Mt., Fräulein Strube 5 Mt., Frau Blanke 20 Mt., Frau Geh. Rat Krüger 10 Mt., Frau von Wolf 5 Mt., Frau Wirthorn 5 Mt., Frä. Schulz 2 Mt., Frau Larnagrod 4 Mt., Frau von Liebenmann 10 Mt., Frau von Eifenhart 10 Mt.  
**Hierzu eine Beilage.**

Sachverständige in Strafprozessen.

Aus den Kreisen der Interessenten wurde bei den Stellen der Kaufmannschaft von Berlin über die Auswahl der Sachverständigen, namentlich in Strafprozessen, Beschwerde geführt. Die Beschwerde gründete sich darauf, daß den Gerichten und den Staatsanwaltschaften zwar eine Reihe von öffentlichen Sachverständigen zur Verfügung steht, daß diese Sachverständigen jedoch in der Hauptsache nur berufen sind, Fragen wissenschaftlicher und produktions-technischer Art zu beurteilen, während die Fragen der eigentlichen Handelstechnik und die im Verkehr herrschenden Gebräuche und Gepflogenheiten für die Beurteilung eines Sachverhalts häufig ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger sind. Soweit nicht für die letzteren Fragen ein für allemal beidseitig oder öffentlich angestellter Sachverständiger zur Verfügung stehen, hängt es durchaus vom Zufall ab, ob die Behörden einen geeigneten, der Sachlage gewachsenen Sachverständigen zu Rate ziehen, wenn sie sich nicht, was keineswegs die Regel bildet, von den amtlichen Handelsvertretungen, Handelskammern und kaufmännischen Korporationen in dieser Richtung beraten lassen. Daraus ergeben sich zuweilen ungerechtfertigte Anklagen und Beurteilungen, zuweilen ungerechtfertigte Freisprüche. Die Stellen der Kaufmannschaft von Berlin haben an den Oberstaatsanwalt des Königl. Kammergerichts das Ersuchen gerichtet, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, im Strafverfahren gegen Gewerbetreibende tüchtig die öffentlich angestellten und beidseitig Gewerbetreibenden oder mangels solcher die von amtlichen Handelsvertretungen (Handelskammern und kaufmännischen Korporationen) vorgeschlagenen Personen als Sachverständige zu berufen und zwar auch dann, wenn mit Rücksicht auf wissenschaftlich technische Fragen bereits ein beauftragter und sonstiger Sachverständiger zugegen ist.

Aus diesem Anlaß hat der Oberstaatsanwalt die ersten Staatsanwälte und Amtsanwälte seines Bezirks auf die Berufung des Herrn Justizministers vom 24. März 1903 hingewiesen, in dem bereits den Beamten der Staatsanwaltschaft empfohlen ist, in denjenigen Fällen, in welchen Fragen des Handelsrechts und des Handelsverkehrs in Betracht kommen, wenn nicht von vornherein ein Sachverständiger von ungewöhnlicher Befähigung zur Verfügung steht, mit den zuständigen Handelskammern oder kaufmännischen Korporationen wegen Benennung solcher Sachverständiger in Verbindung zu treten. Er hat ferner noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es vielfach erforderlich ist, neben dem Chemiker, dem die Beurteilung der wissenschaftlichen und produktions-technischen Fragen unterliegt, noch einen besonderen kaufmännischen Sachverständigen aus den öffentlich angestellten Gewerbetreibenden oder durch Eingebung der amtlichen Handelsvertretungen zuzuziehen.

Deutschland.

(Wieder chauvinistischer Eifer) hat der altdeutschen Presse einen bösen Streich gespielt. Diese hatte es als „ein bedauerliches Zugeständnis“ scharf verurteilt zu müssen geglaubt, daß vor kurzem die Reichsbahnstraße in Metz auf ihren früheren Namen „Bilatre des Roziers-Straße“ umgetauft worden ist. Jetzt hält die „Neue Zeitung“ den altdeutschen Redigenten, die darin einen Mangel an nationaler Rücksichtseligkeit erblickten, vor: „Bilatre des Roziers“ war der erste Mensch, der den Mut hatte, mit einem Fußball in die Lüfte zu steigen. Dieser erste Luftschiffer war ein geborener Metzger. In Berlin hätte man diesem Manne, wenn er ein Berliner gewesen wäre, schon längst ein Denkmal gesetzt, die Stadt Metz aber ehrete ihren Mitbürger in schlichter Weise dadurch, daß sie eine Straße nach ihm benannte. Sonderbarerweise konnte es geschehen, daß vor einigen Jahren, als einige nichtssagende französische Straßennamen durch deutsche ersetzt wurden, auch die „Bilatre des Roziers-Straße“ in Reitsbahnstraße umgetauft wurde. Dies war zweifellos ein Mißgriff, der nun wieder gut gemacht worden ist. Von einem „bedauerlichen Zugeständnis“ kann also nicht die Rede sein, denn mit Nationalität hat diese Ehrengabe nichts zu bedeuten — in der Weltchronik für ewige Zeiten vermerken — Metzger Kindes nichts zu tun.

(Eine sozialdemokratische Straßen-demonstration für die Wahlrechtsreform) war auch am letzten Sonntag in Halberstadt als Einleitung zu einer öffentlichen Volksversammlung geplant. Als der Zug beim Rathaus vorüber wollte, unternahm die Polizei unter Führung eines Polizeikommissars den Versuch, die nach Hunderten zählende Masse aufzuhalten und zu zerstreuen. Das wurde mit Aufen der Entrüstung und des Unwillens aufgenommen,

und daraufhin führten acht Polizisten, die mit Pferden des Kaiserregiments beritten gemacht worden waren, in scharfem Galopp aus dem Feuerwehrdepot, wo sie postiert waren, nach dem Fischmarkt, auf dem begrifflicher Weise eine Panik entstand. Alles hob in wilder Flucht auseinander, um nicht von den Pferden umgeworfen und getreten zu werden. Ein Stadtorde-neter, der sich auf dem Fischmarkt aufhielt, konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Bei dem Gedränge, das bei dem Vorüberfahren des Zuges entstand, hätte das Vorgehen der Polizei leicht Unheil anrichten können, und es ist nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß dies nicht geschah. Aber die ungewöhnliche Maßnahme der Polizei berührt, wie die „Halberstädter Zig.“ schreibt, auch bei den Untertanen lebhafter Unwille. Zwei Personen wurden sichtlich verhaftet. Der Zug sammelte sich dann auf der Schmiedestraße von neuem und begab sich, geleitet von Polizeibeamten zu Fuß und zu Pferd, nach dem Däum. Die Wanderung verlief bis auf kleine Unruhmomente, verfiel durch halbwillkürliche Vorfälle, ruhig; hin und wieder wurde nur ein schwacher Versuch gemacht, die Marschkolonne zu fangen.

(Nicht beständig) ist der sozialdemokratische Stadtv. Herbst, der zum Mitglied der Schuldeputation in Appenzel gewählt wurde. Beim Bürgermeister Dr. Langenhans war vorher höheren Grades angefragt worden, welcher Partei der Gewählte angehöre. Der Bürgermeister hatte darauf erwidert, daß er sich um die Parteistellung nicht kümmern werde, daß er aber den Stadtv. Herbst für das Amt außerordentlich befähigt halte. Die Aufsichtsbehörde hat nun die Bestätigung ver-sagt, so daß die Appenzeler Stadtvord. Versammlung am Freitag die Neuwahl für die Schuldeputation vornehmen muß.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Januar.) Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Sitzung des Etats mit der Beratung der Zulageetat. Die Debatte leitete der Antragsteller, der Reichstag mit der längeren Rede ein, die neben einigen Zutreffenden über die Bekämpfung der Schuldtätigkeit auch arge Über-treibungen über die stiftliche Vererbung der Großstädte ent-hielt. Im Prosej Einleitung tadelt er das weitgehende Entgegenkommen des Reichstags, das im Volke der größte Eindruck hervorgerufen habe. Der tonangebende Abg. Dr. Winter beschränkt sich auf das Verhalten des Reichs-gerichts. Für die Nationalliberalen forderte Dr. Zund eine Reform des gewerblichen Rechtsschutzes und die Anvertonnung der Reichstagsmitglieder der Berufsvereine. Er brachte da die Vorschlagsnahme eines Gutshabers der russischen Regierung durch das Berliner Amtsgericht zur Sprache, eine Angelegenheit, durch die unser Ansehen im Ausland nicht gekümmert sei. Das Verhalten des Aus-wärtigen Amtes in dieser Frage habe sehr peinlich be-rührt. Aber solche kritischen Fragen müßten völler-rechtliche Verträge abgeschlossen werden. Der neue Staats-sekretär des Reichsjustizamts Disco kündigte die baldige Einbringung des Entwurfs zur Entlohnung des Reichsgerichts an. Wegen der Bekämpfung der Borno-graphie wird in diesem Jahre eine internationale Konferenz in Paris stattfinden, an der auch Deutschland teilnimmt. Ein Eingehen auf den Fall Hellfeld lehnte er ab, weil er den zuständigen Instanzen gegenwärtig unterliegt. Der freisinnige Abg. Dooz trat für eine Erweiterung der Aufsichtsbefugnisse des Reichsjustizamts ein, besprach dann gleichfalls die Mängel, die sich infolge der Überbürdung des Reichsgerichts herausgestellt haben, und verlangte eine Reform der Rechtsprechung. Der den Reichsjustizamt be-rühmenden des modernen Geschäftslebens anzupassen. Der Sozialdemokrat zeigte uns auf manche Übergriffe im Kampfe gegen die Schmutzindustrie hin, so auf die Er-klärung von Doxaoccos Delamorre für ein unglückliches Werk. Von der bevorstehenden Strafgerichtsreform hofft er auch die Abschaffung der Todesstrafe. Überhaupt er-klärte er sich gegen die Erweiterung des distriktronären Ermessens der Richter besonders bei politischen Vergehen. Aus der weiteren Debatte ist noch eine Rede des freisinnigen Abg. Dr. Wlas hervorzuholen, der den deutschen An-waltsstand gegen ungerechte Angriffe schriftstellernder Richter in Schutz nahm. Der Rest des Justizetat wurde erledigt. Am Freitag steht der Etat des Reichs-Eisenbahn-amts auf der Tagesordnung.

Eine Depesche des Bürgermeisters Replitin in Halberstadt zur Diamanten-Aus-stellung in Südbahnhof, die an das Reichstags-präsidentium gerichtet ist, und über deren Veröffentlichung man in der Budgetkommission des Reichstags am Donner-stag ausführlich verhandelt hat, wird von der „Kreuzzig.“ am Abend dieses Tages in ihrem genaueren Wortlaut mit-geteilt. In welchem Tone sie abgefaßt ist, mögen einige Stellen uns ihr darthun: „Wir bitten Sie, daß der vom Reichs-landtagsamt angelegene Entwurf, betreffend Verhält-nisse im Diamantengewerbe, den Mitgliedern des hohen Hauses Kenntnis zu geben, das Angeben der Dentschreit, soweit uns telegraphisch mitgeteilt, teils unwahr, teils direkt auf Täuschung des Reichstages be-rechnet sind. . . . Dazu kommt der durch Dernburgs Vermittlung kleineren Gesellschaften grundlos auf-gelegte Tribut; ferner die nur durch Dernburgs Begünstigung monopolistisch an der Preisbildung er-zweigende Tätigkeit kleinerer Gesellschaften, nicht national bearbeiteten können, geht nur Kolonialamts-trasse Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse und entschuldigt keineswegs Verschwendung

an Berliner Gesellschaft. . . . Nicht lange nach Veränderung der Sperrre wäre Kaiserliche Begorbnung im Spergebiet in Kraft getreten, die Staatssekretär er-mächtigt hätte, Sperrre zugunsten Status auszusprechen. Statt dessen vergab Staatssekretär das Spergebiet als Be-zugsort an die Einmischung des Landes seit ihrer Gründung nach litthuanische Angelegenheiten und machte sogar den Bericht, die Konzeption zu einer dauernden zu machen, indem er Behörden des Sperrgebietes, die pflicht-gemäß Einspruch erhoben, aufforderte, diesen Einspruch fallen zu lassen. Daß Begünstigung der Kolonial-gesellschaft geschehen ist, geht aus über-tragung des Spergebietes vor. Vorzüglich deutlich her-vorzuheben ist die Begünstigung bekannter Berliner Gruppen, so als B. A. G. Gesellschaft, deren Gründung als stand-bis begünstigt werden muß, deren unbedeutend, unerbittlicher Zwischengewinn dem Sperrgebiet verloren geht. . . . Direkte Ansprache Schutze-bietsbehörden mit Umgehung Kolonialamts wird vorliegende Angabe bestätigt.“

Das Überleitbüchler Posttelegramm gegen die Diamantenpolitik des Reichstags-amts, das in der Budgetkommission des Reichstags am Donnerstag Gegenstand der Verhandlungen war, ist natür-lich vor einigen Tagen mit großer Begierde von der „Deutschen Tageszeitung“, die in dem Kampfe gegen Herrn Dernburg in erster Reihe steht, aufgefunden und ver-mutet worden. Jetzt erzählt man nun, daß das Dogram des Bundes der Deutschen Arbeitervereine ein Post-telegramm allerlei seltsame Praktiken vorgenommen hat. Das Telegramm der Überleitbüchler an den Reichstag ist nämlich in einer ungenauen Sprache und direkt ungewöhn-lichen Tonart verfaßt, und die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich, um ihre Schillinge vor ihren Lesern nicht bloßzufahren, die be-zuglich erzählt, eigenmächtig Korrekturen und Abwärt-igungen in dem Wortlaut des Textes vorgenommen. Sie entschuldigt sich allerdings damit, daß der ihr zugegangene Text an vielen Stellen nicht nur undeutlich, sondern offen-bar verstümmelt und unrichtig gewesen sei, und daß, da die von den Absendern verhoffene Berichtigung der Worte nicht erfolgte, sie selbst Verbesserungen habe vornehmen müssen. Dagegen ist nicht viel einzuwenden. Doch ist zum mildernden das weitere Vorgehen des Bundesamtes sehr sonderbar. Das Blatt schreibt selbst darüber: „Dabei ersehen es nicht nur angebracht, in üblicher Weise Zu-sammenhänge und stilistische Glättungen sowie Widrig-keiten offener Berühmungen zu geben, sondern auch einige Worte zu mildern. Denn auch in den scharfen Ausdrücken konnten Irrtümer vorliegen, ferner liegt namentlich die Nachsicht die Wichtigkeit, daß bei der am Reichstag gelangende authentische Wortlaut diese Schärfe nicht enthalten würde, da es sich vielleicht der der privaten Mitteilung an uns um einen noch nicht endgültig redigierten Text handelte. Überdies hätten wir — wie auch sonst bei Zuschriften an unsere Redaktion — unter keinen Umständen einen Text ver-ändert, falls den wir weder die Möglichkeit noch die noch die Möglichkeit der Korrektur zu nehmen wollten und konnten. Wir konnten also persönlich wie politisch nicht loyal und zweckmäßiger handeln.“ — Andere Personen werden über die Lokalität und Zweckmäßigkeit dieser Handlungsweise anders urteilen. Es ist offenbar, daß die „Deutsche Tageszeitung“ durch die willkürlichen Korrekturen ihren Lesern ein wichtiges Mittel genommen hat, um die wahre Natur dieser Überleitbüchler Proteste zu erkennen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Jan. Die Selbstversicherung der städtischen Gebäude gegen Feuer-schaden war ferner ein Schritt, den Halle als die erste unter den deutschen Kommunen tat. Man darf sich damals ein bedeutliches Geschäft gemacht, aber die Sache, die mit erheblichen Ersparnissen verbunden ist, bedarf sich bis jetzt ganz ausgezeichnet. Am Schluß des zum 1. April beendeten Etatsjahres hat Halle, nachdem die Einrichtung erst ein paar Jahre besteht, bereits einen Fonds von 124 000 Mark gesammelt, trotzdem weit weniger Mittel alljährlich zurückgestellt wurden, als die Prämie für die Versicherung betragen hätte. Für das neue Wirtschaftsjahr 1910 werden wieder 20 000 Mark in den Fonds gelegt, und zwar aus den Spar-kassenüberschüssen. — Die hiesigen Fischer und Holz-arbeiter, die sich in der Bewegung befinden, haben eine von dem Arbeitgeber-Schutzverband angebotene Lohnerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde als gänzlich ungenügend abgelehnt und wollen in den Streik treten.

Elrich, 20. Jan. Nord und Selbstmord hat in der vergangenen Nacht eine junge Frau von hier begangen, indem sie sich mit ihrem kaum 6 Wochen alten Söhnchen, das sie sich auf den Rücken gebunden hatte, in der Jorze ertränkte. Seit 5 Uhr früh von ihren Angehörigen gesucht, wurde sie schließlich tot unterhalb der Bahnhofsbrücke in der Jorze aufgefunden. Plötzliche Geistesabwesenheit soll die Frau in den Tod getrieben haben.

Eilenburg, 20. Jan. Die Einrichtung eines Hauptpollantes kommt nicht zustande, doch hat das hiesige Bollam insofern eine Erweiterung erfahren, als es die Befugnisse erhalten hat, Zollbegleitbeamte II. Klasse zugehörig zu sein. Der in der Zimmernannischen Piano-fabrik hier beschäftigte Fabrikarbeiter Franz Appelt stürzte beim Auflegen eines Treibriemens so un-glücklich von einer Leiter, daß er mit dem Kopf auf eine Riemenrolle aufschlug. Schwere Verletzung wurde

er ins Krankenhaus gebracht. — Bei der Grundsteinlegung zu einem Herrschaftshaus in Pehrisch wurde eine Urkunde und daneben sämtliche Gebäuden von 20 Mark abwärts verrentet. In einer der letzten Ränge waren „Schachräder“ am Werk und sind mit dem Schrage verschwinden.

† Altenburg, 21. Jan. In einer Drogenhandlung in der Reichstraße wurde ein Brandstifter dabei überführt, wie er den Benzolbehälter öffnete. Er versuchte dem Schlichter, der ihn schielte, zwei Messerstücke und schlug ihn darauf mit einem Beile nieder. Der Täter ist unerkannt entkommen.

† Meuselwitz, 21. Jan. Auf Grube Heureka bei Meuselwitz wurde Dienstag vormittag der 33 Jahre alte Bäuer Gerhard aus Wintersdorf infolge Niederganges eines Bruches ver schüttet und getötet. — Ein recht dreister Schwindler hat sich gestern hier eine ziemlich gute Einnahme verschafft. Die Stadtverordneten haben nämlich vor einer Woche beschlossen, zur Anschaffung einer Uhr an der Stadtfeste des Bahnhofgebäudes eine öffentliche Sammlung zu veranstalten, an deren Spitze Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsitzender treten sollten. Gestern hat nun ein junger Mann für diese Uhr von Haus zu Haus gesammelt und hat da Beiträge im einzelnen bis zu 20 Mark erhalten. Da der Aufsatz zur Sammlung noch nicht ergangen ist, so schöpften einige Bürger Verdacht und melbten den Vorgang der Polizei. Hier wurde festgestellt, daß ein Schwindler gesammelt hatte, der auch den Namen des Bürgermeisters an der Spitze seiner Sammelliste gefälscht hat. Er hat meist die wohlhabenderen Bürger von hier betrogen. Von dem Gatter hat man noch keine Spur.

† Jena, 20. Jan. Die den Geschäftsangehörigen der Firma Carl Zeiß für das verlorene Geschäftsjahr gemäße Lohn- und Gehaltsnachzahlung betrug wie im Vorjahre 8 Prozent. Bei einer Anzahl von 350 Beamten und 2200 Arbeitern ist eine Barsumme von nahezu 300 000 Mk. zur Verteilung gelangt. Nach dem Statut der Carl Zeiß-Stiftung hat jeder über 20 Jahre alte Arbeiter, der mindestens ein Jahr dem Betriebe angehört, Anspruch auf eine Woche Urlaub mit Fortzahlung des letzten Wochenlohnes. Da aber der Akkorddienst den festen Wochenlohn wesentlich übersteigt, so ist es vorgekommen, daß viele Arbeiter den Urlaub nicht zusammenhängend nahmen. Nun hat die Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiß dem „Jenaer Volksblatt“ zufolge beschlossen, einen Zuschlag zum festen Lohn zu zahlen, und zwar nach fünf Dienstjahren 10 Prozent, nach 10 Dienstjahren 20 Prozent und nach 20 Dienstjahren 30 Prozent jedoch unter der Bedingung, daß die sechs Tage Urlaub zusammenhängend genommen werden und so wirklich eine Erholung erzielt wird.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Januar 1910.

**\*\* Steuerpflichtigkeit der Mietverträge über möblierte Zimmer.** Die Mietverträge über möblierte Zimmer sind, was bisher nicht allgemein bekannt zu sein scheint, steuerpflichtig. Ob sie mündlich oder schriftlich abgeschlossen werden, ist für die Steuerpflicht gleichgültig. Auch die Nebenleistungen, z. B. ein mündliches Abkommen über die Lieferung von Frischbrot für den Steuer unterworfen. Das königliche Hauptzollamt Berlin-Börsen sendet dem „L. A.“ hierüber eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „Mit Rücksicht darauf, daß vom 1. Juli v. J. ab auch die mündlich abgeschlossenen Pacht- und Mietverträge steuerpflichtig sind, ist es der Steuerbehörde angefallen, das bisher verhältnismäßig wenig derartige Verträge namentlich über möblierte Zimmer, die in der Regel nur mündlich gemietet werden, zur Besteuerung gelangt sind. Da die Frist zur Besteuerung für das Kalenderjahr 1909 mit Ende dieses Monats abläuft, so wird zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen auf die Pflicht der Besteuerung auch für Zimmervermieter in betreff der mündlichen Verträge über möblierte Zimmer hingewiesen. Derartige Verträge sind auch dann, wenn der Vermieter zugleich geringfügigere Nebenleistungen, z. B. die Lieferung des Frischbrotes übernehmen hat, einseitlich, d. h. unter Einzurechnung des für diese Nebenleistungen vereinbarten, bzw. auf dieselben entfallenden Betrages als Mietverträge durch das Mietverzeichniß zu verzeichnen.“

**\*\* Der Zimmerkassenverein** beginnt am Donnerstagabend die Feier der Einweihung des Vereinslokales „Zum Strandschlösschen“, wozu sich eine so große Zahl von Gästen eingeladen hatte, daß die sehr geräumigen Lokalitäten sie nicht zu fassen vermochten. Das Programm des Abends war ein sehr reichhaltiges. Das Stadtorchester leitete mit dem Gründungschor von Barlow und der Festunterstützung ein, worauf Herr Ziegeleiverwalter Fleischer als Vorsitzender des Vereins die Erschienenen in herzlichen Worten begrüßte. Er entrollte den Zuhörern ein Bild von den Vorgängen, die zur Erbauung des Vereinslokales führten, bat um kräftige Unterstützung

des Unternehmens seitens der Bürgererschaft und brachte die Ziele und Bestrebungen der Zimmerkassen zum Ausdruck. Auch hier sei die Devise: Ob Aug und Hand für's Vaterland! Dank gebühre vor allen Dingen dem hiesigen Magistrat, der bereitwillig das Unternehmen gefördert habe; der Verein werde mit allen Kräften beizutreten sein, sich hierfür erkenntlich zu zeigen und das Strandschlösschen wird seinem Namen zur Ehre machen und ein Fort getreuen Bürgerfinnes sein. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch schloß der Redner seine zündende und mit Beifall aufgenommenen Ansprache. Später folgte ein sinniger Prolog, gesprochen von Fel. Schäfer und darauf die Weiherede des Herrn Kantors Sachs. In ausdrucksvoller Weise, die der vorzüglichen Akustik des Saales das günstigste Zeugnis ausstellte, weihte der Redner das Vereinshaus als ein solches echter und treuer Kameradschaft und froher Geselligkeit. Anknüpfend an das Lied „An der Saalefähren-Strande“ sprach er den Wunsch aus, daß auch das neue Strandschlösschen mit zur Verschönerung des Landschaftsbildes und zur Verherrlichung des saalenumwobenen Stromes beitragen möge. Herzlich und aufrecht waren die Wünsche, die er dem Verein und dem neuen Heim widmete. Der lebhafteste Applaus bewies, daß der Redner allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte und seine Wünsche wohl auf einen guten Boden gefallen sein mögen. Herr Restaurateur Krahl dankte dann noch dem verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Fleischhauer, für seine Blümpferung im Vereinsinteresse und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Bild, darstellend den Gebrütern selbst in Schiffsanzug. Herr Krahl verkehrte sich darauf in poetischen Worten das Vereinshaus, was ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurde. Für die weitere Unterhaltung hatte der Verein reichlich Sorge getragen. Der Männerchor des Glangvereins „Melodia“ hatte sich mit lobenswerter Bereitwilligkeit in den Dienst der Sache gestellt und erzeute die Anwesenden durch mehrere Vorträge mit Orchesterbegleitung. Der gut eingestimmte und stimmlich vorzüglich ausgestattete Chor erntete lebhafteste Anerkennung. Auch bei diesen Vorträgen kam die vorzügliche Akustik des Saales annehmend zur Geltung. Mit einem Theaterstück, wobei die Mitwirkenden sich redlich bemühten, die Rollen gut zur Durchführung zu bringen, schloß das umfangreiche Programm. Gegen 12 Uhr begann dann ein stark frequentierter Ball, der die Schützenbrüder noch lange im fröhlichen Kreise zusammenhielt. Erwähnt sei ferner, daß die Weiskeller Zimmerkassenkassen zahlreich vertreten waren; die Glückwünsche für den Verein überbrachte der Bundesvorsitzende Herr Kaufmann Schöber, dessen Ansprache mit einem Hoch auf den Mitteldeutschen Schützenbund endete. Auch wir schließen uns an dieser Stelle den gestern abend ausgeprochenen herzlichen Wünschen an; mögen sie alle zum Wohle der Stadt und des Vereins in Erfüllung gehen!

**\*\* Im hiesigen Technischen Verein** sprach am Donnerstagabend Herr Ingenieur Enay aus Leipzig über das für viele Kreise interessante Thema: Das Handwerk, seine Vervollkommnung durch die Technik und seine Stellung zum Submissionswesen. Ausgehend vom Kleinhandwerker früherer Zeiten, der nach Muster und auf Bestellung arbeitete, schilderte Redner die ersten Anfänge des Arbeitens nach Plänen und Zeichnungen, die mutmaßlich bereits bei den Pyramiden und Tempelbauten des Altertums begonnen haben. Auch das Handwerk mußte, namentlich zu Zeiten der Hochkonjunktur, die alte Arbeitsmethode teilweise aufgeben und durch Arbeitsteilung sowie Anfertigung nach Zeichnungen befreit sein, schneller und billiger liefern zu können. Aus diesem Prinzip heraus begründete sich die Erfindung maschineller Hilfskräfte, deren Vorteile zum Teil auch dem Handwerker zugute kommen. — Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Redner das Submissionswesen oder Arbeitsunterbietungsverfahren, was es nicht mit Unrecht genannt werden könne, das sich in Handwerkerkreisen seiner besonderen Beliebtheit erfreue, weil durch dieses Unwesen schon große Vermögen verloren und viele Familien verarmt wurden. Die Gründe hierfür liegen aber weniger im Verfahren selbst, vielmehr sind sie zum größten Teil in den Reizen der Handwerker zu suchen, die sich ohne die nötige Schulung, die erforderlichen Kenntnisse und Mittel an solchen Ausschreibungen beteiligen. Nur durch genaueses Kalkulieren, dem praktische und theoretische Kenntnisse zu Grunde liegen, ist es möglich, Submissionsblößen zu vermeiden. Solche Kenntnisse sehen aber die Unterweisung unserer jungen Leute in Fachschulen voraus und kein Stand eignet sich hierzu wohl besser, wie der Techniker, der infolge seiner Ausbildung in Werkstatt und Schule als Lehrling für die Fachschule herauf erscheint. Lebhaftester Beifall wurde dem Herrn Vortragenden zuteil, der in der sich anschließenden Besprechung bereitwillig über verschiedene Fragen noch Auskunft gab. In Anbetracht des wichtigen Themas hätte der Besuch namentlich aus Handwerkerkreisen doch noch etwas besser sein können.

**\*\* Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege** sprach am Donnerstagabend im Zoologischen Garten ein hiesiger Sprachlehrer aus Leipzig, Herr W. L. B. Derfelde, betonte in der Einleitung seines Vortrages ganz besonders, daß man auch heute noch in unseren Volkstreffen viel zu wenig Wert auf die Pflege des Augentlichts lege und darum die Zahl der Blinden und Schwachblütigen eine erhebliche sei. Daß das Auge des Kindes größer erscheine als das der Erwachsenen erklärte Redner, daß dieses wichtige Organ sich mit den Jahren nach dem Maße der Reife mehr und mehr vergrößere. Das wichtigste Schutzmittel des Auges ist bekanntlich das Augenlid, dessen innere Flächen durch Tränen- und Fettbrühen gleichmäßig erhalten werden. Augenentzündungen sind durch die Naturheilkunde schwer zu behandeln und darum ist es ratsam, sich in solchen Fällen an einen Spezialarzt zu wenden, der diesen Feinorgan in organischer Zeit des menschlichen Körpers genau kennt und die Krankheit richtig zu beurteilen versteht. Bei allen Entzündungen des Auges, wozu u. a. auch das sogenannte Gerstenkorn gehört, ist Feuchtigkeits- und Wärmebehandlung die Hauptsache. Die Umhüllungen sind je nachdem kalt oder warm aufzuliegen und das Wasser recht oft zu erneuern. Namentlich bei Kindern, die nach Krankheiten (Scharlach, Wajern usw.) leicht Augenentzündungen bekommen, ist die Umhüllung mit feuchten, warmen, sauberen Schößen zu vermeiden. Bedeutlicher noch als die äußeren Entzündungen sind Gefährdungen der inneren Bestandteile des Auges und der Sehnerven. In solchen Fällen tritt sehr häufig Weit- und Kurzichtigkeit oder auch Schwachblütigkeit ein, alles Welches, bei denen die Sehsinne ihre normale Kraft verlieren und durch eine entsprechende Brille in ihrer weiteren Tätigkeit unterstutzt werden müssen. Während die falsche Behandlung entzündeter Augen bei Neugeborenen häufig zu Schwachblütigkeit und völliger Erblindung führt, wird die Kurzichtigkeit namentlich den Schulkindern oft allmählich anmergend. Man soll darum genau darauf achten, daß die Kinder ihre Vesehinder nicht zu dicht vor die Augen halten und abends bei Licht nicht bis zur Ermüdung des Sehens 30 Zentimeter vor normale Schichtweite beim Lesen. Im übrigen soll man mit Kindern fleißig spazieren gehen und sie daran gewöhnen, in die Ferne zu sehen und so das Auge in natürlichster Weise zu üben. Als gefährliche Krankheiten bezeichnen Redner weiterhin die Aggravierte Augenentzündung, so genannt, weil sie in Ägypten am häufigsten auftritt und dort einen hohen Prozentsatz Blinde erzeugt, ferner die falsche Anwendung von Salben, die zu sehr scharfer und greiner Art betrafen sind und nur durch Operationen beseitigt werden können. Zum Schluß wies der Vortragende noch darauf hin, daß bei der Vermutung, daß der Kinder oft genug Fehler begangen werden, die sich später an ihren Augen empfindlich rächen. Darum gilt es auch hier, auf die Beschaffenheit der Schrift mehr Rücksicht zu nehmen. — In der sich anschließenden Diskussion regte Herr Hauptvogel noch die Bildung eines Blindenvereins für Merseburg und Umgebung an, auch hat er, die Blinden mehr als bisher zum gesellschaftlichen Leben heranzuziehen, um ihnen dadurch ihre sonstige Isoliertheit erträglich zu machen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Willigmann, dankte dem Redner und schloß gegen 7 1/2 Uhr die Versammlung ab. Der nächsten Woche wird eine Ausstellung von Blinden- und Sehkräften für Blinde, sowie von Arbeitern, hergestellt von Blinden, verbunden, die lebhafteste Interesse erregte und deren Einzelheiten durch Herrn Hauptvogel in leicht faßlicher Weise erläutert wurden.

**\*\* Aus dem städtischen Verwaltungsbereich** 1909/10. Elektrische Lichtanlagen. Im August 1909 betrug die Zahl der Gasausstrichler 907, die Zahl der Konsumenten 400 mit 6066 Glühlampen (a 50 Watt) und 98 Motoren mit 254,2 PS — 4582 Glühlampen (a 50 Watt) insgesamt also 10648 Glühlampen. Der mit der U. E. G. abgeschlossene Vertrag läuft am 1. Oktober 1913 ab, wenn die Stadt von ihrem Abnahmungsrecht spätestens am 1. Oktober 1912 Gebrauch macht. Bei der augenblicklichen Beträglichkeit der Frage der Verlegung der Stadt mit elektrischer Energie wurde bereits im Verlaufe einer gemischten Kommission zur Beratung dieser Angelegenheit eingeleitet, die aber, wie wir hinzufügen müssen, bis jetzt noch nicht in Aktion getreten ist. Vielleicht veranlaßt es dieser Hinweis, daß die Kommission endlich ernsthaft beginnt, die ihr vorliegenden Projekte (Beteiligung an einer Lichtzentrale, Ausbau des bestehenden elektrischen Werkes, Errichtung eines Elektrizitätswerks) eingehend prüft, was doch auch einige Zeit in Anspruch nimmt. Jedenfalls interessiert die Frage der Verlegung der Stadt mit elektrischer Energie in allen Bürgerkreisen sehr lebhaft und dies umso mehr, als die U. E. G., die bekanntlich das Monopol hier besitzt, neue Anschlüsse überhaupt nicht mehr ausführt und von den Angehörigen teilweise sehr hohe Preise fordert, die sich ebenfalls nicht mit den Bestimmungen des Vertrages vereinbaren lassen. Also Wandel muß auf jeden Fall geschaffen werden. — Das Volkssbad. Die Einnahmen betragen 2347 Mk., die Ausgaben 1780 Mk., so daß der übriggebliebene Bestand von 567 Mk. als Reservefonds zinsbar angelegt werden konnte. Im Berichtsjahre wurden 4886 Brausebäder a 10 Pf. und 5598 Bännenbäder a 25 Pf. verabfolgt; außerdem benutzten das Bad laut Vereinbarung die Schüler der Seminar- und Präparandenanstalt. — Über die Fußbodenheizung wird nichts berichtet; noch nicht einmal, wie der Besuch im Berichtsjahre war.

**\*\* In der letzten Handelskammer Sitzung** wurde u. a. auch das Thema „Eosingerker“ behandelt. Magfabrikant Reinhold-Halle legte dar, wie schwer abzugeben von dem Schwemmerhaken, namentlich der Kleinmüller, die Betriebsbedürfnisse und Schiffe gekörnt wurden. Die Kammer beschloß, beim Bundestag vorstellig zu werden, daß die Einfuhrung der zu niedrigen Zollsatze eingeführte Getreide von 5 Proz. auf 1/2 bis 1 Proz. herabgesetzt und nach besseren Särbemitteln gefordert werde. — An den Reichstag soll erneut petitioniert werden um Abhebung der geplanten Reue von der Zerstörung des Zernitzschloßes, da die Kammer mit ihrer Befehlshaber der Reichsregierung eine Vertretungsförderung und Vertretungsverteilung bedeute. — Zur Einrichtung des Arbeitswesens für die Provinz Sachsen bewilligte die Versammlung 400 Mark. Hinsichtlich der Regelung des Ausverkaufswesens wurde berichtet, daß die Verhandlungen mit den Raubhändlern noch im Gange sind.

**\*\* Stadtheater in Halle.** Das neue Wochenrepertoire sieht zunächst eine nochmalige letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen“ vor und zwar am Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr bei ganz kleinen Preisen. Sonnabend nachmittags

„Don Carlos“ einmalig gegeben. Don Carlos: Hr. Dr. Lyndall, Philipp: Hr. Friedrich: Hofa: Hr. Furd, Gboli: Fel. Romow, Elisabeth: Sch. Glomka. — Sonntag nachmittag geht als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen die lustige Baubepose „Lumpaci vagabundus“ oder „Das lustige Kleeblatt“ in Szene. Die drei Handwerksburschen Schuster, Schneider und Tischler werden von den Herren Fies, Staßberg und Dr. Lyndall geleitet. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Plotows fomi romantische Oper „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“ zur Aufführung. Das melodische Werk ist seit zwei Jahren nicht auf dem Repertoir erschienen und dürfte zahlreichen hiesigen und auswärtigen Freunden der Spieloper willkommen sein. Da die Spieldauer nicht allzulange ist (Ende gegen 10 1/2 Uhr), sind die Anstufung nach allen Richtungen bequem zu erreichen. — Die nächste Aufführung der erfolgreichen Lustspiel-„Komödie“ „Wenn der junge Wein blüht“ ist für Montag angelegt; Dienstag erscheint ein illustrierter Gast auf der Stadttheaterbühne, der wie kein zweiter das ihm entgegengebrachte Interesse verdient: Anton v. Roy, der berühmte Interpret Wagner'scher Opernpartien, der gefeierte Holländer und Wotan der Bayreuther und Münchener Festspiele ist aus dem Dollerland auf kurze Zeit nach Deutschland gekommen und erfreut uns durch ein leider nur einmaliges Auftreten in seiner Glanzpartie „Der fliegende Holländer“. Eintrittskarten zu Kuppelpreisen sind an der Kasse ohne Vorkauf zu haben. Mittwoch nachmittag Schiller-Vorstellung zu kleinen Preisen „Die Jungfrau von Orléans“. Abend 7 1/2 Uhr „Der fidele Bauer“. Donnerstag 7 Uhr zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers Festvorstellung bei festlich erleuchteten Hause „König Heinrich“ von Willibrodus. Freitag Opernvorstellung. Zum ersten Male „Besiegt“, Oper in einem Akt von Leo Blech. Hierauf „Der Barbier von Sevilla“.

**Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.**  
C. Rietzka, 20. Jan. Die Jagd der Gemeinde Großkayna mit Untersägeln, zu 1800 Morgen umfassen, wurde am Dienstag öffentlich meistbietend auf die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1916 verpachtet. Seit 60 Jahren war stets der Amtsbesitzer zu Großkayna Pächter. Dieser gab bei der Verpachtung das Höchstgebot mit 2100 M. ab. Bisher gab er nur 1000 M. Pacht.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
In dem von Österreich so wenig geduldeten Freiheitskampf, den vor 100 Jahren die Tiroler gegen die französische Fremdherrschaft kämpften, nimmt der Batschewitz András als einer der hervorragenden Stellung ein. Nachdem Österreich mit Napoleon einen faulen Frieden zustande gebracht hatte, habe aber der kaiserliche Tiroler versagt, mußten diese die schwere Hand des französischen Kaisers spüren. Durch falsche Nachrichten von österreichischen Siegen getäuscht und in ihrem Freiheitsdrang festete die Tiroler den aussichtslosen Kampf gegen Napoleon fort. Fortan galt Hofer als Rebelle. Seine als Führer mit aufgetretenen Batschewitz brachten sich über die Grenze in Sicherheit, er aber wollte Tirol nicht verlassen und flüchtete in die winterliche Einsamkeit der Berge, in eine Almhütte, die äußerst schwer zu finden war. Nur durch den Verrat eines ihm berechtigten Tirolers, namens Ratzl, gelang es den Franzosen, Hofer am 20. Januar 1810 gefangen zu nehmen. Er ward mit Striden gebunden und nach Mantua gebracht, wo er einen Monat später auf Napoleons ausdrücklichen Befehl erschossen wurde.

### Wetterwarte.

22. Jan.: Zells teils, teils wollos, hellweisse etwas Schnee, kl. leichter Frost und Nebel, Tag etwas über Null.  
23. Jan.: Etwas fächer, teilweise heiter, feinen oder wenig Schnee.

### Gerichtsverhandlungen.

— Magdeburg, 20. Jan. Das Kreisgericht der 7. Division verurteilte heute die Musikere Wachsopf und Robert, die aus Furcht vor Strafe wegen Überschreitens des Jagdverbotes schuldlos geworden waren, zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis.

— Wermalaum Todesurteil. Alisa (Wifen), 20. Jan. In dem Wissa-Wordprozess wurde heute das Urteil gesprochen. Nach dreierleiständiger Beratung verurteilte der Schwamm der Geschworenen, daß diese den Angeklagten Kozajko in vier Fällen des Mordes schuldig befunden hätten, ebenso des Vergewaltens § 175. Der Gerichtshof verurteilte darauf den Angeklagten Wermala zum Tode, zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Vergewaltens gegen § 175 zu 4 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte blieb bei Anhörung des Urteilspruches stillschweigend.

— Effen, 20. Jan. Gelegenheit einer Verhandlung vor der Strafkammer in Effen wurde festgestellt, daß die vor einig Zeit durch Brand und Einbruch erfolgte Zerstörung der katholischen Kirche in Olpe in Westfalen auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Regierung wollte das Mittelschiff der Kirche als denkmalwürdiges Altertum bewahren, der größte Teil der katholischen Einwohner vor aber für die Abtragung einer neuen Kirche, und so hat man die Kirche einäschert in Brand. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

— Kolumbia, 20. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen den Kreisdirektor von Solmar Franz von Ziercke verhandelt. Er hatte gegen den Hofmeister Marlos von Beiltspräsidentium einem dritten Beamten gegenüber schwere Beleidigungen ausgeprochen. Die Verhandlung ergab, daß die Beleidigung durchwegs jeder Begründung entbehren und Franz v. Ziercke nicht alle Vorwürfe zurück und trägt die Kosten des Verfahrens.

— Mutwillige Beschädigung eines Denkmals in Cöthen. Die ehemaligen Studierenden am Friedrichs-Volkeinstium in Cöthen Leopold Wötter aus Berlin und Johannes Werner aus Radewell, die in der Nacht zum 17. Juni vorigen Jahres die Syntagma-Figur am hiesigen Luisen-Platz den Namen „Denkmal herobissen und schwer beschädigten, hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Wötter und Werner wurden als Haupttäter zu je 100 Mark Geldstrafe, eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Drei weitere der Mittäterschaft verdächtige Angeklagte wurden freigesprochen. — Von den atademischen Strafbüchern waren die beiden Haupttäter i. S. mit Befreiung befreit worden.

— In dem Prozesse gegen den Stallmann Wuff gegen den Einnahme der Protokollanten Schneider bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Der Staatsanwalt beehrte mit Rücksicht auf die große Noth, mit der das Verbrechen verübt wurde, eine Jugendstrafe von 1 1/2 Jahren. Das Urteil lautete auf 10 Jahren Jugendhaus und 15 Jahre Ehrverlust.

### Vermischtes.

\* (Schiffbruch erlitt), nach einer Meldung aus Rom, an der Küste bei Braccia di Mare der englische Segler „Union“, mit Kohlenladung von Malta nach Neapel bestimmt. Von dem elf Mann der Besatzung sind sieben gerettet, unter ihnen der Kapitän. Drei verwundete Matrosen wurden nach Rom ins Krankenhaus geschafft, drei werden vermisst, einer ist als Leiche am Strand gespült worden.

\* (Erneuter Einbruch auf der Zeege Holland) Die Rettungsarbeiten auf der Zeege Holland bei Gelfenkirchen sind bisher erfolglos gewesen, da Mittwoch abend ein erneuter Einbruch erfolgte. Selbst gehen die Rettungsarbeiten kein Besondere mehr. Die Hoffnung, sie noch lebend zu bergen, ist nur sehr gering. Der Schacht ist noch in Bewegung. Es muß jetzt alles daran gesetzt werden, weitere Nachhülfe zu leisten. Inzwischen versucht man, von einer anderen Seite zu den Verschütteten zu gelangen. Der Durchbruch dürfte aber, da 26 Meter Gestein zu durchbrechen sind, erst in sieben Tagen gelingen.

\* (Einbruch in Berlin) Ein Raubüberfall wurde Mittwoch abend im Tiergarten auf Frau v. Zedlitz-Kentrich aus der Tiergartenstraße verübt. Die Baronin ging in der Tiergartenstraße spazieren. In der Nähe befand sich eine andere Dame; sonst war niemand zu sehen. Mäßig kam am Hause Tiergartenstraße 2 ein Mann hinter ihr her, der so schnell ging, daß er sie überholen mußte. Als er an ihr vorbeiging, hob er und stellte sich so, als ob er beinahe hingefallen wäre. Im Stolern ergriß er die silberne Handtasche, entriß sie der Baronin und eilte mit der Beute weiter. Als die Verurteilte um Hilfe rief, fiel der Räuber sofort in den Ruf ein und rief noch lauter: Hilfe! Späemann! Auf dem Kemptplatz traf die Verurteilte einen Schutzmann, dem sie den Überfall mitteilen konnte. Der Inhalt der Tasche bestand aus 20 M. Silbergeld und 5 Goldstücken.

\* (Ein Gummiaufsteck) der für die Beteiligten schwere Folgen haben dürfte, ist von den Abiturienten des Gymnasiums in Braunschweig verübt worden. Wie der „Lof. Anz.“ berichtet, erbrachen die jungen Leute das Amt des Direktors, wo die abgegebenen Prüfungsbemerkungen für schriftliche Proben im Unterricht. Sie verwarfen auch die Anwarts und verließen sie später mit falscher Unterschrift. Der Direktor entdeckte die Sache, und nun hat der Staatsanwalt das Wort.

\* (Drei Kinder bei einem Brande umgekommen.) In Abwesenheit ihrer Eltern spielten drei kleine Kinder in Barnstorf mit Feuer, wodurch ein Stundeband entzündet, bei dem ein Kind sofort den Tod fand; zwei wurden lebenslanges gefunden und haben noch wenigen Stunden.

\* (An der schiffigen Verkauft) wird geschrieben: In einem Dorfe ist deutscher Unterricht. Der Lehrer behandelt den Unterricht in der Schreibweise der Worte Fluß, Flug und Flüg und läßt zu diesem Zwecke von seinen Schülern Sätze bilden. Schon hat einer der Kleinen mit Schilfen einen Flug gemacht. „Mit dem Flug nun mer adern“ gefunden, und mit dem Aufhaken des bestimmten Spruches von des „Baters Segen“ und der „Winter Flug“ ist auch die zweite Aufgabe glücklich überwunden. — „Und nun noch einen Satz mit dem Worte „Flug“. Wer bildet ihn?“ ruft der Lehrer in die Klasse. Vorgesetztes, tiefes Schweigen. Da hebt sich auf einer der letzten Bänke ein Fingerring, und auf ein Zeichen des Lehrers verflücht der kleine Schülfer: „fliegen in den Winter“. „Wahrscheinlich: „Der Flug huppt im Wate!“ (d. i. verdolmetst: Der Fied hüpft im Wate!)

\* (Brandstiftung am Parlamentsgebäude in Konstantinopel.) Die erste Annahme, daß der Parlamentsbrand infolge einer Explosion in der Sitzungsanlage ausgebrochen sei, wird nicht allgemein geteilt. Der Präsident der Kammer und die Minister halten dies für ausgeschlossen. Angenommen behaupten, daß das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen zum Ausbruch gekommen sei. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Der Präsident der Kammer hat die Deputierten für Sonnabend zu einer Sitzung behufs Vorlegung des Regierungsprogramms einberufen. In welchem Maße die Sitzung abgehalten werden wird, ist noch unbestimmt, wahrscheinlich in dem dem Parlament gegenüber liegenden Deputiertenklub. Dem Mittwoch-Nachmittag verordneten die Minister dazu, ein passendes Gebäude zu suchen. Für den Senat wurde ein taufelicher Stof am Goldenen Horn ausgewählt. Die Kammer dürfte im alten Hofgebäude oder, was wahrscheinlicher ist, im Museum in Istanbul tagen. Allgemein fiel die Teilnahmelosigkeit in den unteren Bevölkerungsschichten auf.

### Neueste Nachrichten.

#### Endliche Rettung.

Bohnum, 21. Jan. (Privattelegramm.) Die nahezu hoffnungslos Lage auf der Zeege Holland hat sich bedeutend gebessert. Gegen 1/2 Uhr nachm. wurden fünf der verschütteten Segelente noch lebend angetroffen. Man braucht nur noch zwei Stunden, um zu den Eingeschlossenen zu gelangen, die sich seit drei Tagen dort befinden.

London, 21. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Nachricht über die Beseitigung von weiteren Unionsisten eingetroffen. Die Partei gewann dabei einen Sieg. Bis 3 Uhr nachmittags waren gefangen: 158 Unionsisten, 131 Alericals, 26 Mitglieder der Arbeiterpartei und 51 Nationalisten. Die Unionsisten haben 60 Siege, die Alericals 9 und die Arbeiterpartei 1 Sieg gewonnen. Gewählt sind u. a. der Kanzler des Herzogtums Lancaster Samuel, der Lord Abbot von Ghortland Ire und der Staatssekretär Grey in Verdick.

London, 21. Jan. Dem Globe wird aus Petersburg telegraphiert, der Zar sandte König Edward auf dessen Anfrage ein beruhigendes Telegramm über das Befinden der Zarin. In Hofkreisen zweifle man nicht, daß sie schließlich wiederhergestellt werden würde.

Belgrad, 21. Jan. „Politika“ bringt die Nachricht von einem neuen Konflikt des Prinzen Georg. Dieser habe bei der gestrigen Solzbe den festlichen Generalkonzert in Pest, Grätz, zum Verlassen des Saales aufgefordert, der aber diesen Verlangen nicht entsprechen habe.

Konstantinopel, 21. Jan. Nach dem gestrigen Ministerrat richtete die Porte an alle Großmächte durch Vermittlung der türkischen Botschaften eine Note, in welcher sie gegen den Gebrauch der neu befallenen kreisförmigen Briefmarken mit dem Aufdruck „Hellas“ sowie dagegen protestiert, daß fortgesetzt Gerichtsentscheidungen im Namen des Königs der Hellenen gefällt werden.

Effen, 21. Jan. Die Anstimmungsarbeiten zur Bergung der sechs eingeschlossenen Bergleute auf der Zeege „Holland“ gehen, wie die Bergverwaltung mittelt, zurecht recht flott von statten. Das Nachströmen von Erde und Steinmassen hat aufgehört. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß man im Laufe des heutigen Tages auf die Verschütteten hoffen wird, vorausgesetzt, daß die Arbeiten weiter in dieser Weise vor sich gehen können. Dagegen hat jede Verhinderung mit den eingeschlossenen aufgehört.

Wien, 21. Jan. Aus Budapest wird gemeldet: Gegen den Grafen Aladar Karacsony, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, wurde wegen Unterschlagung von 70 000 Kronen die Untersuchung eingeleitet. Graf Karacsony stand mit der Budapestser Handlung Kroo & Co. in Geschäftsverbindung und unternahm mit ihr ein gemeinsames Geschäft, bei dem er sich verpflichtet, im Falle des Mißgestandes dementsprechend eine Konventionalstrafe von 70 000 Kronen zu entrichten. Dieser Betrag deponierte die Firma beim Grafen in Wertpapieren. Als das Geschäft nicht zustandekam und die Firma das Depot und die Vertragsstrafe verlangte, stellte sich heraus, daß der Graf die Wertpapiere bereits veräußert hatte. Da sein Bruder den Schaden nicht ersetzen wollte, erlittete die Firma Anzeige.

### Wichmarkt.

Leipzig, 20. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehboves Leipzig. Auftrieb 206 Rinder und zwar: 43 Ochsen, 13 Ralben, 95 Kälber, 55 Bullen, 896 Kälber, 234 Stiel-Schafstiel, 1278 Schweine, und zwar: 1278 deutsche, zusammen 2618 Tiere. (Preisliste 150 kg im Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I —, II 78, III 68, IV 55, V —; Ralben und Kälber, Qual.: I —, II 74, III 64, IV 54, V 43; Bullen, Qual.: I 69, II 64, III 59, IV —, V —; Schafstiel, Qual.: I 75, II 72, III 69, IV 66, V —; Lebendgewicht: Ralber, Qual.: I 57, II 53, III 42, IV —, V —; Schafstiel, Qual.: I 41, II 38, III —, IV —, V —; Verkauf: 173 Rinder, und zwar: 20 Ochsen, 11 Ralben, 89 Kälber, 63 Bullen, 896 Kälber, 187 Schafstiel, 1278 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Ralben, Kälber, Bullen langsam, Ralber und Schafstiel mittelmäßig, Schweine langsam.

### Berliner Getreide- und Produktienverkehr.

Berlin, 20. Januar.  
Weizen lot. net. 223,00—225,00 Mark.  
Roggen lot. net. 165,00—168,00 Mark.  
Hafer fein 178,00—182,00 Ml., da. mittel 168,00 bis 172,00 Mark.  
Weizen mehl Nr. 0 brutto 27,75—30,50 Ml.  
Roggen mehl Nr. 0 und 1 20,50—22,80 Ml.  
Gerste mt. feinst 148,00—150,00 Ml., da. (schwerer feiner) Bogen und da. Bogen 151,00—162,00 Ml., da. russ. feiner Bogen letzte 130,00—125,00 Mark.  
Weizenkleie grob netto ergl. End ab Maßle 11,50 bis 12,50 Ml., da. fein netto ergl. End ab Maßle 11,50 bis 12,50 Ml.

### Reklameteil.

**Landesamtsbezirk St. Ulrich bei Mageln.**

Meldungen im Monat Dezember.

**Geheiligungen:** der Handarbeiter Karl Cogan in Gähste und Marie Selma Weber in Jöbiger; der Steinleger Gustav Weber und Marie Wilz in Jöbiger.

**Geboren:** dem Schifer Hilbrecht in Eptingen im Gutsbezirk 1 Z.; dem Handarbeiter Koch in Gähste 1 Z.; dem Maurer Zimmermann in Jöbiger 1 Z.; dem Zimmermann Dörfer in Jöbiger 1 Z.; dem herzoglichen Gärtner Freyhof in Eptingen im Gutsbezirk 1 Z.; dem Schmied Schröder in Wüderling 1 Z.; dem Schlosser Schröder in Jöbiger 1 Z.; dem Gutsarbeiter Schöner in Gähste 1 Z.; eine unehel. Z. in Eptingen; dem Handarbeiter Schindel in Eptingen 1 Z.; dem Gutsarbeiter Krug in Wenden 1 Z.; eine unehel. Z. in Eptingen; dem Drescher Böhmig in Gähste 1 Z.; dem Schichtarbeiter Herhart in Schirma 1 Z.

**St. Ulrich:** Gustav Wörig, 10 Z., Jöbiger; Helene Sommer, 2 W., Wenden; Otto Hermann Wipert, 6 Z., Gähste; Johanne Selma Koch, 3 Z., St. Ulrich; die verw. Landwirt Friederike Thomas geb. Matthes, 76 J., Wüderling; der Knabe Krug, etwa 1/4 St., Wenden.

Im Jahre 1909 sind im Landesamtsbezirk St. Ulrich im Gutsbezirk 48 Personen 48 Ehe-schließungen haben stattgefunden 48.

In das Handelsregister Abt. A sind folgende Firmen neu eingetragen worden:

Nr. 888: **Clemens Ebert** mit dem Sitz in Jöbiger und Wauschau, als Inhaber der Mühlenpächter Clemens Ebert in Jöbiger.

Nr. 889: **Ernst Koole** mit dem Sitz in Mersburg und als Inhaber der Kaufmann Ernst Koole daselbst.

Nr. 840: **Mühle Wallendorf, Oswald Schumann**, mit dem Sitz in Wallendorf und als Inhaber der Mühlenbesitzer Oswald Schumann in Wallendorf.

Ferner ist bei Nr. 818 betr. die offene Handelsgesellschaft **Bürgerliches Brauhaus Mersburg** folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma lautet jetzt: **Bürgerliches Brauhaus Mersburg**. Inhaber Hermann Volkart. Inhaber ist jetzt der Brauereidirektor Hermann Volkart in Mersburg.

Mersburg, den 17. Januar 1910. Königlich Amtsgericht Abt. 4.

**Freundl. Wohnung.** Stube, Kammer u. Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Schwobwohnung in meinem Hause ist für 300 Mark sofort zu vermieten und 1. April bezugsbar.

**K. Kellermann** Gottardtstr. 29.

**Wohnung** für 380 Mk. sofort oder später bezugsbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Freundliche Wohnung** (Stube und Kammer) an eine einzelne Dame zum 1. April zu vermieten.

**Unteraltensburg 20**

**Wohnung** Preis 400 Mark, zum 1. April zu verm.

**Wenigauer Straße 4.**

1. Etage, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Keller, zum 1. April zu beziehen.

**Friedrichstraße 33**

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April zu bez.

**Annenastraße 2.**

Eine größere Wohnung (Preis 400 Mk.) zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.

**Ebere Breitestr. 5.**

**2. Etage** zu vermieten.

**An der weißen Mauer 12.**

**Hallesehe Strasse 78,** 1. Etage, Wohnung für 265 Mk. mit Garten zum 1. April zu beziehen. **Möh Wenigauer Straße 5.**

**Poststrasse 8** Parterre-Wohnung (Sonnenseite), 5 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Juli zu verm. Bechtigtagna vorn. 9 bis 12 Uhr erbeten.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. B., Wabentl. 1. April 1910 zu verm. (evtl. geteilt). Näheres

**Markt 20, 3 Tr.**

In dem vom Kette ermordeten Hausgrundstück **Al. Ritterstr. 17** ist der Laden nebst 4 angrenzenden Wohnräumen, event. auch mit der Wohnung in der 1. Etage, zu vermieten und 1. Juli 1910 zu beziehen.

Mersburg, den 7. Januar 1910.

**Der Königliche Landrat.**

**W. Graf d. Hausonville.**

**gut möbl. Zimmer mit Kabinett** zu vermieten. **Breite Straße 6.**

**Auktion.**

Freitag den 28. Januar 1910, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in dem Vollhard'schen Gute in Selau wegen Aufgabe der Wirtschaft sämtliches lebendes und totes Inventar.

**1. Lebendes Inventar.**

3 Pferde, schweren Schlags, 1 Kappen, 4 Jahre alt, 1 Kappen, 7 Jahre alt, 1 Schede, 12 Jahre alt, 12 Kühe, meist hochtragend, sowie mehrere Kalben und 1 Jahr alten Abjäger, 18 Stück Laufscheine, 1 hochtragende Sau, 12 Stück Hühner.

**2. Totes Inventar.**

10 Wagen, darunter 3 vierzählige Wagen, 2 Erntewagen, 2 Presswagen, 1 kleiner Jauchwagen, 1 Haummaschine, 1 Anhauer, 1 Schlepphaten, 2 Ackerpflüge (ganz neu), 1 Rübenheber, 2 eiserne Eggen, 1 Saategge, 2 Schnippelmaschinen, 2 Schleifsteine, 2 Kartoffelgel, 1 Buttersaß, 1 Flug (2 Schar), 1 Laßschlitten, 1 Kartoffelmarkter, 1 Kartoffelanstirze, 2 Schweinekasten, 1 Schweineforb, 4 Leitern, 1 Gliederwalze, 3 Rümte, 1 Jauchensaß, 2 Schubkarren (3 Schar), za. 200 Ztr. Kartoffeln, darunter za. 60 Ztr. Auguster, za. 70 Ztr. Widenstroh, za. 200 Ztr. Weizenstroh, za. 100 Ztr. Hafersiroh, za. 300 Ztr. Hafersiroh sowie Futterspreu, 1 Partie Dünger sowie andere kleinere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände.

**Albert Pippel.**

**Deutscher Flottenverein.**

Ortsgruppe Mersburg.

Am Montag den 24. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr

findet im Saale des **Tivoli** die

**Vorfeier**

des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs



**Grosse Ersparnisse im Haushalt**

lassen sich erzielen, indem man auf den durch die neue Kaffeezoll-Erhöhung so empfindlich verteuerten Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffeeähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pf. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse versendet auf Anfrage die Fabrik von Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

**Wohnung** bis 210 Mk., möglichst nach der Kaserne zu gelegen, es sucht. Offerten unter **A O** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf circa 13 1/2 Morgen gutes Feld in der Nähe von Mersburg werden zur 2. Stelle hinter 7500 Mk. 1500 Mark sofort oder später zu 4% Proz. Zinsen gesucht. Zu erfr. **Entenplan 3.** im Laden.

**9000 Mark**

als 1. Hypothek von sicheren Zinszahler sofort oder später gef. Offerten unter **K C** in der Exped. d. Bl. niederzulagen

**Zuchttauben!**

in verschiedenen Sorten (auch von jetzt ab wieder zu verkaufen (mit taufde u. taufe) Güte. Birtenstraße 9.

**Mittelgroßes Pferd u. Leiterwagen,** passend für Handelsmann,

**ein Feder-Frotwagen,** zugleich als Anfuhrwagen zu benutzen,

**und ein großer Waghund** billig zu verkaufen.

**Paul Eschke, Neu-dorf b. Kärbitzdorf**

**3 Stück Gänse zum Schlachten** verkauft **Frau Anders-ohn, Leichstraße 28**

**4 elegante Damenmasken** zu verkaufen **Dammstr. 11, 2. Et.**

Empfehle **prima Rindfleisch, Schmeer und fettes Schweinefleisch.** **Bannmann** Gottardtstraße.

**Gerauer Kleiderstoffe** (Reihe 1 1/2-7 Meter) sehr billig.

**B. Wendland, Breitenstr. 101**

**Stärkstes Nestlé-Fluid für Pferde** unentbehrl. zur Pflege und Wundheilung. **Kaiser-Deoarie K. Meyer, Rohmarkt 5**

Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch von früh 10 1/2 Uhr an empfiehlt wieder

**Speckkuchen** **Georg Herziger, Bäckermeister.**

**Heiserkeit** **Husten**

verschwinden bald bei Gebrauch der **echten** **„Süßes Knöterich-Bonbons“**

a 1 Paket 25 Pf. allein bei: **German Emanuel, Gottardt-Dr. 19**

**Willy Hieslich, Ing. Kurt Elpel, Drogerie, Mersburg,**

**Richard Janner, Drogerie, Mersburg**

Verantwortl. G. Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler, Mersburg.

**Lesehalle und Volksbibliothek** eröffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags und 8-7 Uhr nachmittags

**Pferde zum Schlachten** aufst auf höchsten Preisen **F. Möbius, Hofschlächterei.** Delstraße 5. **Telephon 349.**

**Schlachtpferde** aufst auf hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefer Keller 1.**

**Mastrindfleisch und Kalbfleisch** a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt **L. Nürnberger.**

**Große süße Apfelsinen** Dugend 40 Pf. empfiehlt **W. Schumann, Unter Altensburg 87.**

Billige Bezugsquelle für **Kopfbekleidungen** und Dekorationsartikel zu **Wassentballen, Käseblenden und Bockbierfesten.** **Kurt Karlos, Brühl 4.**

**5500** not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Bräuten beweisen, daß

**Kaisers Brust-Karamellen** mit den drei Tannen

**Husten**

Heilerkeit, Verschleimung, **Katarakt, Brand- u. Keuchhusten** am besten beizulegen **Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.** **Kaisers Brust-Extrakt** (flache Dose, feinschmeckend, Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück. **Beides zu haben bei:**

**Otto Glasse** in Mersburg. **G. Fischer, Ing. priv. Apotheker** in Mersburg.

**J. Emanuel, Gottardt-Dr. 19** in Mersburg. **A. Schaaß** in Mersburg. **W. Hieslich, Adler-Dr. 19** in Mersburg. **Paul Hieslich** in Mersburg. **C. Hieslich** in Mageln. **Reinhold Schimpf** in Gähste. **Herrn. Weniger, Neunatt-Dr. 19** in Mersburg.

**Männer-Turnverein.** Die nächste Turnstunde der **Turnerinnen** beginnt Montag den 24. d. M. ausnahmsweise erst 1/2 9 Uhr. Die Turnerinnen werden gebeten, zu er-

**Menzels Restauration.** ff. **Bockbier** ff.

**Wilhelmsburg.** Sonnabend und Sonntag **ff. Bockbier.**

**Sunger Pferdetee** mit guten Zeugnissen sofort versandt. Zu erfragen bei **Richard Selmar, Aarangelshöf.**

Eine eiserne Stemmleiste verloren von **Schlopau bis an die Saalbrücke. Carl Weber, Mersburg.**

**Turnerinnen** beginnt Montag den 24. d. M. ausnahmsweise erst 1/2 9 Uhr. Die Turnerinnen werden gebeten, zu er-

**Menzels Restauration.** ff. **Bockbier** ff.

**Wilhelmsburg.** Sonnabend und Sonntag **ff. Bockbier.**

**Sunger Pferdetee** mit guten Zeugnissen sofort versandt. Zu erfragen bei **Richard Selmar, Aarangelshöf.**

Eine eiserne Stemmleiste verloren von **Schlopau bis an die Saalbrücke. Carl Weber, Mersburg.**

**Turnerinnen** beginnt Montag den 24. d. M. ausnahmsweise erst 1/2 9 Uhr. Die Turnerinnen werden gebeten, zu er-

**Menzels Restauration.** ff. **Bockbier** ff.

**Wilhelmsburg.** Sonnabend und Sonntag **ff. Bockbier.**

**Sunger Pferdetee** mit guten Zeugnissen sofort versandt. Zu erfragen bei **Richard Selmar, Aarangelshöf.**

Eine eiserne Stemmleiste verloren von **Schlopau bis an die Saalbrücke. Carl Weber, Mersburg.**

# Landwirtschaftliche

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 22. Januar 1910.

für die verschiedenen Tiergattungen überall entstanden sind, beweisen das außerordentlich lebhafteste Interesse der Landwirte für die Hebung und Förderung der heimischen Viehzucht. Diese Züchtervereinigungen suchen ihre Zwecke gewöhnlich zu erreichen durch Körnung und Revision der männlichen und weiblichen Zuchttiere; Beschaffung reinblütigen Zuchtmaterials; geordnete Zuchtbuchführung; Kennzeichnung der angekauften Tiere und deren Nachkommen im jugendlichen Alter; Veranstaltung und Besichtigung von Schauen und Zuchtvielmärkten; Belehrung der Mitglieder über zweckmäßige Haltung und Pflege der Zuchttiere, sowie über Aufzucht und Pflege des Jungviehes.

Neuerdings begnügt man sich nun nicht mehr damit, den Mitgliedern nur Belehrungen zuteil werden zu lassen, sondern man geht immer mehr dazu über, gemeinschaftliche Einrichtungen zur direkten Förderung des Jungviehes zu schaffen.

Durch keine Maßnahme kann man die körperliche Entwicklung und die Gesundheit des Jungviehes in so vorzüglicher Weise fördern, als durch Einrichtungen, welche den Lebensbedingungen der in Freiheit lebenden Tiere nach Möglichkeit entsprechen. In erster Linie gehört hiervon die Gewährung von ausreichender Bewegung im Freien. Frische sauerstoffreiche Luft und lebenspendendes Sonnenlicht sind für das fröhliche Gedeihen der in der Entwicklung begriffenen Tiere nicht minder notwendig als die Verabreichung gesunden, kräftigen Futters. Die freie, ungehinderte Bewegung in frischer Luft reagiert im Lebensprozeß eine so wichtige Rolle spielende Stoffwechsel in hervorragender Weise an, die Gelenkigkeit der Glieder, die Stärkung der Muskeln und Elastizität der Sehnen werden gefördert; der Körper wird abgehärtet, an die wechselnden Witterungseinflüsse gewöhnt und gegen Krankheiten widerstandsfähig gemacht. Kurzum der ganze Organismus wird auf den späteren Nutzungszweck: Zucht, Arbeitsleistung oder Erzeugung von Fleisch und Milch in der geeignetsten Weise vorbereitet.

Sind ausgedehnte natürliche Weiden vorhanden, so ist es selbstverständlich, daß das

fehlen, wo intensiver Ackerbau getrieben wird, tritt an die Stelle der naturgemäßen Aufzucht im Freien die Stallhaltung. In der letzten Zeit ist man immer mehr dazu übergegangen, in solchen Gegenden für das Jungvieh sogenannte Tummelplätze einzurichten, wo die Tiere wenigstens Gelegenheit haben, ihren Körper frei zu bewegen und den Lungen sauerstoffreiche Luft zuzuführen. Diese Maßnahmen, so erfreulich sie sind, bleiben doch stets nur ein Nothelf, da sie den Weidegang niemals ganz zu ersetzen vermögen. Diese Tatsache wird auch allseits anerkannt und es geht daher ein Bestreben durch die Landwirte, für das Jungvieh, das bisher auf dem Stalle großgefüttert wurde, die Freilandgrasung im Sommer einzuführen und dadurch einen gesunden, entwicklungsreichen Viehbesatz zu erzüchten.

Die Frage, wie auch in den vorherrschend Ackerbau treibenden Gegenden die Einrichtung des Weideganges für das Jungvieh zu ermöglichen sei, hat durch die Gründung von Weidengenossenschaften eine Beantwortung erfahren. Die Landwirte von einem oder mehreren Orten haben sich zusammengeschlossen und geeignete Grundstücke angekauft oder auf längere Jahre gepachtet und als Weide niedergelert. Das Jungvieh bleibt von Frühjahr bis Herbst auf diesen Genossenschaftsweiden, wofür von den Besitzern ein Pensionspreis für jedes Stück zu bezahlen ist. Die Erfahrungen, welche von den in Deutschland z. Zt. bestehenden 60 Weidengenossenschaften gemacht sind, kann man nach jeder Richtung hin als äußerst günstig bezeichnen. Die anfangs gehegten Befürchtungen, daß die an den Stallaufenthalt gewöhnten Tiere unter widrigen Witterungseinflüssen leiden würden, haben sich nicht bestätigt. Der Gesundheitszustand war bei allen Tieren, welche gesund und kräftig auf die Weide kamen, ein ganz vorzüglicher. In vielen Fällen sind Tiere, welche während ihres Stallaufenthaltes zu Erkältungen, Kolik und anderen Krankheitserscheinungen neigten in der Weidezeit vollständig geheilt worden. Die meisten Weidengenossenschaften haben Schutzhütten eingerichtet, wo die Tiere Schutz gegen die Unbilden der Witterung finden können. Bei starker Sonnensonne, bei Sturm und Regen suchen die Tiere

### Wertschätzung eines Ackergrundstücks.

Wollen wir ein Ackergrundstück abschätzen, so müssen wir zuerst einen Ueberblick über die örtlichen Verhältnisse zu gewinnen suchen. Dieselben sind nämlich für die Art der Benützung der Grundstücke, für die Höhe des Rohertrages und der Wirtschaftskosten von entscheidendem Einflusse. Wir müssen feststellen, welche Gewächse auf dem Ackergrundstück mit Erfolg bestellt werden können, wie hoch sich dieselben verwerten lassen. Darauf ist die Fruchtfolge festzustellen, an die sich die Berechnung des Rohertrages seinerseits anschließt. Dabei soll der Natural- wie der Geld-Rohertrag berechnet werden. Bei der Ermittlung des Geld-Rohertrages ist für die marktgängigen Produkte der durchschnittliche Preis an dem nächsten Markttorte während der letzten 20 Jahre zugrunde zu legen. Der Aufwand für die Beförderung muß hiervon in Abzug gebracht werden. Der Wert der marktlosen Produkte ist festzustellen, indem man ihren Futterwert mit dem Futterwerte ihres Roggens vergleicht, und dann ihren Geldwert nach Maßgabe des durchschnittlichen Marktpreises des Roggens, ebenfalls jedoch unter Berücksichtigung der Beförderungskosten berechnet. Nach v. d. Goltz betragen die Beförderungskosten durchschnittlich etwa 26 Pf. für 100 Kilogramm und pro 10 Kilometer sowohl für Körnerfrüchte wie für Futtermittel.

Haben wir den Rohertrag gefunden, so handelt es sich um die Berechnung der Wirtschaftskosten. Dieselben zerfallen in die Kosten für die tierischen und menschlichen Arbeitskräfte, dann in die für Austausch des Getreides, in die Kosten für das Saatgut, die Düngung, sowie die allgemeinen Unkosten. Was die Kosten des Saatgutes anbetrifft, sind dieselben nach der Fruchtfolge leicht zu berechnen; in bezug auf jene der Düngung ist festzustellen, wieviel Fuder bzw. Zentner Mist auf die Fläche gefahren wurde; dann ist der Geldwert derselben zu berechnen. Im allgemeinen ist der Zentner nicht frischen Pferde Düngers auf 37 Pf., Rindviehdüngers 33 Pf., Schafdüngers 47 Pf. und Schweine Düngers auf 32 Pf. zu veranschlagen. — Als allgemeine Unkosten kommen in Betracht die

Aufwendungen für die Verwaltung, Unterhaltung und Abnutzung der Gebäude, für Versicherung gegen Feuer und Hagel, Steuern und andere Abgaben, unvorhergesehene Unglücksfälle, sowie die Verzinsung des stehenden und umlaufenden Betriebskapitals. Nach d. Goltz sind 25 % vom Rohertrage in runder Summe für allgemeine Unkosten anzunehmen und zwar werden dieselben nach hierin folgender Weise verteilt:

- |   |       |
|---|-------|
| 1) Kosten für Verwaltungspersonal und allgemeine Verwaltung | 6,75% |
| 2) Kosten für Unterhaltung und Abnutzung der Gebäude        | 3,25% |
| 3) Der Aufwand für Versicherungen                           | 1,00% |
| 4) An Zinsen vom gesamten Betriebskapital                   | 8,50% |
| 5) An Abgaben und Lasten                                    | 2,50% |
- vom Rohertrage.

### Ungedrohtener Hafer als Pferdefutter.

In vielen Gegenden schneidet man heute noch für Pferde Hafer- und Bohnengarben zum Häcksel, ohne sie vorher zu dreschen. Diese Methode hat wohl das Gute, daß sie an Arbeit spart, ist aber sonst nicht zu billigen. Nach Dr. Brümmer gestattet diese Fütterung keine gleichmäßige Ernährung der Tiere, denn diese muß verschieden ausfallen, je nachdem, ob viel oder wenig Korn in den Garben enthalten ist, ob das Stroh kurz oder lang gewachsen ist etc. Auch finden sich nicht selten kleine Steine zwischen den Garben, wodurch die Maschine beschädigt wird. Durch Dreschen werden diese ungesunden Staubteile beseitigt, welche die Pferde zum Schnauben und Husten veranlassen, wenn Garbenhäcksel vorgelegt wird, bei Strohhäcksel bemerkt man nie Husten. Durch das Dreschen wird der Samen mancher Unkrautpflanzen unschädlich gemacht, ebenso mancher giftiger Pflanzen. Das Füttern von Garbenhäcksel ist die größte Quelle für die Verunreinigung der Felle, indem der Unkrautsamen den Darmkanal der Tiere unverdaut verläßt, oder beim Reinigen der Krippen samt den Erdstückchen, kleinen Steinen in den Dünger geworfen wird. Beim Zerschneiden der Garben ist man gezwungen, das Stroh auch dann zu füttern, wenn es schlecht geerntet ist, so daß die Gesundheit der Pferde gefährdet ist. Weniger nachteilig ist das Schneiden von solchen Garben, welche, ohne gedroht zu sein, drei Viertel ausgedroht sind.

### Reinigen der Schweineställe.

Eine gründliche Reinigung der Schweineställe wird leider nur selten und in verhältnismäßig wenig Betrieben ausgeführt. Und doch ist dies eine Arbeit, die außerordentlich notwendig ist und die im Jahre wenigstens einmal übernommen werden sollte. Auch für den Fall, daß stets für genügend trockene Streu und für regelmäßige Entfernung des Düngers gesorgt wird, sammeln sich in den Ecken und Winkeln, am Fußboden und an den Wandungen Schmutzstoffe an, die ohne gründ-

liche Reinigung des Stalles nicht mehr vom Plage weichen. Die Bekämpfung der seuchenartigen Krankheiten wird nie von dauerndem Erfolg begleitet sein, wenn es an einer regelmäßig wiederkehrenden gründlichen Reinigung der Ställe fehlt. Schmutzige, selten oder nie gereinigte Ställe bilden für die Verbreitung und die Einnistung von Seuchen die günstigsten Bedingungen.

Es ist aber nicht immer möglich, den ganzen Schweinestall auf einmal einer Reinigung zu unterziehen, da sich die Gelegenheit nur selten bietet, den Schweinen in der Zwischenzeit ein geeignetes anderes Unterkommen zu verschaffen. Leichtere kommt man schon zum Ziele, wenn man die Reinigung nach und nach und von Bucht zu Bucht zur Ausführung bringt. Wenn im Laufe des Jahres einzelne Buchten leer stehen, so ist es am besten, daß man dann die Gelegenheit wahrnimmt. Bei dem mit Wasser in ergiebiger Weise nachgespült wird. Hierauf soll dann ein Nachschweuern mit heißer Lauge folgen. Wenn irgend schon seuchenartige Krankheiten im Stalle gewesen sind, oder Seucherverdacht vorliegt, so ist bei der Reinigung der Buchten die Verwendung von Chlorkalk zu empfehlen. Selbstverständlich muß vor der Wiederbesetzung der Buchten ein sorgfältiges Auspülsen des Stalles zur Entfernung des Chlorkalkes stattfinden. Auch dürfen die Schweine nicht eher in die Buchten kommen, bis diese wieder gut getrocknet sind. Nach vollständigem Austrocknen werden dann die Buchtenwände frisch gekalkt. Vor dem Einlassen der Tiere soll auch der Kalkanstrich abgetrocknet sein.

Gleichviel nun, ob die Reinigung von Bucht zu Bucht und nach und nach abgemacht wird, oder ob es sich um eine auf einmal zur Ausführung gebrachte Generalreinigung handelt, sind die Stallwände und die Stallbede mindestens einmal im Jahre mit einem Kalkanstrich zu versehen. Die regelmäßig wiederkehrende gründliche Reinigung des Stalles und der Buchten sollte überall als etwas ganz selbstverständliches angesehen werden. Diese mit verhältnismäßig geringen Kosten verbundene Arbeit macht sich in besserer Gesunderhaltung der Tiere und der erleichterten Fernhaltung und Bekämpfung von seuchenartigen Krankheiten reichlich bezahlt.

### Die Ansprüche der Kartoffeln an Klima und Boden.

Die Ansprüche der Kartoffeln an das Klima richten sich vor allem nach der angebauten Sorte. Die Reife verlangt im Minimum 1300 Grad C., im Maximum 5000 Grad C. Wärme, sie schwankt also zwischen hohen Grenzen. In Gebieten, wo sie die ihr notwendige Wärmesumme nicht enthält, ist ihre Kultur unmöglich; ebenso schadet ihr eine zu hohe Temperatur in hohen Graden. Sie leidet stark durch plötzliche Abkühlung; sinkt die Temperatur unter Null, so erfrieren die Kräuter, sie werden schwarz. In höher gelegenen Gegenden ist diese letztere Tatsache durchaus keine seltene — doch auch in tiefen Tälern wird

der Frost den Kartoffeln oft verderblich. Da, wo solche Fröste noch spät im Frühjahr eintreten pflegen, soll man die Kartoffel nicht vor Mitte Mai in den Boden bringen. Die Kartoffel wächst auch wild auf den hohen Gebirgen Südamerikas bei einem ausgesprochenen trockenen Höhenklima; sie kann überhaupt andauernde Trockenheit leichter überstehen, als dauernde und kalte Nässe. Diese ist ihr besonders gefährlich. Der Kultur gelang es, Sorten zu erzeugen, die mehr oder weniger früh reifen, allerdings geschah dies meistens auf Kosten des Stärkegehaltes und des Massenertes der Kartoffeln. In Deutschland pflegen frühe Sorten in durchschnittlich 89 Tagen zu reifen, mittelfrühe in 140 und sehr späte in 180 Tagen. Die späteren Sorten sind also da überall den frühen Sorten vorzuziehen, wo Anfangs Mai keine Nachfröste mehr zu befürchten sind und „ho davel troeten ut“ jagt der Kartoffelinsbesondere zu; hier liefert sie die höchsten Erträge, sowohl an Masse als auch an Stärkegehalt. Im Norden reicht die Kultur der Kartoffel bis unter den 71. Breitengrad, sie wird noch in Lappland, Island und den Färöern angebaut. In Nordamerika reicht sie bis zum Mackenziestrom unter den 65. Breitengrad, in Hebron unter den 58. Breitengrad.

Je mehr wir uns dem Äquator nähern, desto höher steigt ihre Kultur im Gebirge; sie kommt im tropischen Südamerika in Höhen von 500, 600 Metern vor, gedeiht nach Humboldt in den Anden bis zu 3000 Meter Höhe und nach Meyer wird sie angebaut in Höhen von 3100-4000 Meter. Auch in Europa steigt sie bis zu beträchtlichen Höhen; so beispielsweise erreicht sie im Glarnerlande in der Schweiz eine solche von 1500 Meter, bei Davos soll sie eine Höhe von nahezu 2000 Meter erreichen; in Oberungarn wird sie angebaut in Höhen von 1230 Meter. Auf der südlichen Hemisphäre wird sie angepflanzt noch in Neuseeland, in Australien, sowie in der Kolonie Runta-Arenas, die unter dem 50. südlichen Breitengrad liegt. — Wir können also im allgemeinen sagen, daß ihre Kultur reicht von tiefen Tälern, die in Meereshöhe liegen, bis zur subtropischen Zone; es ist wohlbegreiflich, daß sie in jenen extremen Grenzen nicht so gut gedeiht wie in normalen, ihr vollauf zugänglichen Gebieten und daß sie dort nur geringere Erträge liefert sowohl an Quantität wie an Qualität. In zu kalten Gegenden ist die Knolle äußerst arm an Stärkemehl, in zu warmen bedingen bürre Trockenheit ein kümmerliches Wachstum der Knollen.

Wie gestalten sich nun ihre Ansprüche an den Boden? Es ist eine längst unbestrittene Tatsache, daß die Kartoffel ihre Nährstoffe in leicht assimilierbarer Form für ihr normales Gedeihen und Wachstum verlangt. Ein Boden, der reich an solchen Nährstoffen ist, wird der Kartoffel also ganz vortrefflich zugesagen, wenn er zugleich locker und durchlässig ist, denn nur in einem lockeren Boden kann sie ihre Wurzeln entwickeln und ausbreiten.

## Mannigfaltiges.

**Blut als Nahrungsmittel für Geflügel.** Blut soll infolge seines Stickstoffgehaltes sehr günstig auf die Eierproduktion einwirken. Mit Vorteil wird es auch den heranwachsenden Küken gegeben in verschiedener Form. Ein Pfund Blut kann mit drei Pfund Korn mehl gemischt und das ganze als kleine Bröden gebacken werden; es gibt nichts Besseres und nahrhafteres, selbst Fleisch nicht ausgenommen. Eine andere Art der Zubereitung ist die, daß das Blut in einen dichten Sack gegossen und darin gefocht wird. Die Beschaffung des Blutes ist nicht schwierig, da es in den Schlachthäusern leicht zu bekommen ist. Im Winter hält es sich sehr lange; im Sommer wird man gut tun, nur einen Teil des Blutes zu verfüttern, den Rest aber auf dem Komposthaufen zu werfen, wo es als Düngemittel ganz vorzüglich wirkt.

**Gewinnung zeitigen Spargels.** Man treibt Spargelbeete (am besten solche, die man doch eingehen lassen will) von Januar bis März mit Hilfe von frischem Pferdeäuger, der direkt aus dem Stalle kommt und etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{4}$  Kubfuß hoch zu, damit der Dünger nicht durch Schnee oder Regen durchwässert wird. Nach einigen Tagen räume man, da der Dünger sehr heiß wird, die Decke weg und wende den Dünger um, so daß das obere derselben nach unten zu liegen kommt. Hierdurch verliert der Dünger an Hitze, was unbedingt erforderlich ist, da sonst das Erdreich zu heiß werden und die Spargelpflanzen leicht verbrennen würde. Dieses Umlegen wird wöchentlich regelmäßig einmal wiederholt, wodurch der Dünger immer kürzer und die Arbeit immer bequemer wird. Derselbe hält sich auch in der Folge länger warm und setzt sich nicht so stark zusammen. Selbstverständlich muß man nach einem jedesmaligen Umlegen die Decke wieder auflegen, so wie auch etwas frischen Dünger von Zeit zu Zeit hinzubringen, da sonst die Wärme sich zu früh verliert. Die Spargel kommen erst vereinzelt, so dann erscheinen aber infolge der gleichmäßigen Erwärmung immer mehr, und man wird reichlich ernten können. Im Abnehmer für frischen Spargel wird man in dieser Jahreszeit nicht verlegen sein, da Büchsenpargel mit demselben keinen Vergleich ausbält.

**Zur Vertilgung von Moos im Gartenraien** ist eine Lösung von Eisenvitriol in Wasser anzuwenden. Moos schwächt den Grasswuchs ungemein und sollte in Gärten und auf der Weide energisch bekämpft werden. Kann auch durch kräftiges Düngen der Grasswuchs gestärkt und durch Weidenegge oder Hechen der Wuchs des Moores geschwächt werden, so bietet das Eisenvitriol doch ein billiges und sicheres Mittel zur Vertilgung des Moores. Man rechne pro Aar 1 Kilogramm, löse dies in 20 Liter Wasser auf und begieße damit den Rasen. Eisenvitriol ist für das Moos ein Gift und stärkt nebenbei den Grasswuchs ungemein.

**Das Einichlagen von Pfählen** macht oft große Mühe, wenn kein Erdbobrer zur Hand ist. Ein Verfahren, Pfählen festen Stand zu geben, ist dieses: Der gut angepflanzte Pfahl wird in die Erde gebracht und in der halben Höhe desselben mit Hilfe einer Kette oder eines Seiles ein nicht zu dünner Holzkeil befestigt, dessen Spitze nach unten gerichtet ist. Schlagen wir mit einer Holzschläge auf den Keil, so wird erstens dieser fest an den Pfahl getrieben, dann aber spürt auch der letztere die Wirkung und senkt sich in die Erde.

**Ungenügende Holzreife** macht sich fast immer nach nästem Sommer und Herbst bemerkbar und ist auch in diesem Winter leider vielfach anzutreffen. Man achte daher darauf, daß die zu Veredlungszwecken bestimmten Döhrreiser vor den gut ausgereiften Äriehen genommen werden. Zu bevorzugen sind solche Bäume, die ihr Laub frühzeitig fallen ließen, da bei ihnen eine völlige Reife infolge günstigen Standes zu erwarten ist.

**Das Lieblingsfutter der Tauben** bilden zur vorzugsweisen Verfütterung Hülsenfrüchte, besonders Erbsen. Weil diese aber zu teuer sind, so nimmt man an ihrer Stelle Weizen, die die Tauben auch sehr gern fressen, welche sogar als beliebteste

Taubenfutter betrachtet werden können. Auch Gerste mögen die Tauben gern und Weizen, Gerste und Weizen oder kleiner Mais bilden zusammen ein vorzügliches Taubenfutter. Allerdings verzeihen diese Vögel auch gern noch andere Sämereien wie Hirse, Lein- und Rübensamen, Haaf; diese Sämereien sind aber zu teuer und wirken auch, allein genommen, zu hitzig. Delige Sämereien sind als Taubenfutter nicht zu empfehlen, weil das Fleisch der Jungen einen üblen Geschmack davon bekommt, daher wird ungern genommen und Moagen nur bei rechtem Hunger; letzterer ist in Mengen gefressen, den alten Tauben sogar schädlich und kann, wenn er nicht ganz reif und pilfrei ist, den jungen tödlich werden.

**Um frühzeitig im Garten Gemüse zu haben,** ziehe man schon zu Ausgang des Winters Pflänzchen an, welche man zu der Zeit, in welcher gesät wird, ins freie Land auspflanzt. Diese Pflanzen erhalten so einen Vorprung vor den durch direkte Aussaat ins Land gewonnenen. Es eignen sich zu solcher Anzucht besonders Erbsen, Bohnen, Gurken und Karotten. In 15 bis 20 Erbsen, stelle sie an einen warmen Ort und halte sie gleichmäßig feucht. Sind die Erbsenpflänzchen etwa 3 bis 4 Zentimeter hoch geworden, so beginne man sie nach und nach an die frische Luft zu gewöhnen. Ende März auf Beete gepflanzt, müssen sie noch vor Nachfrösten geschützt werden.

**Wie schafft man den Enten im Winter offenes Wasser?** Enten gehen auch im Winter bei größter Kälte aufs Wasser; dieses ist für ihr Gedeihen unentbehrlich. Man muß deshalb Sorge tragen, daß, falls die Gewässer zufrieren, zugängliche eisfreie Stellen bleiben. Bei geringem Froste ist ein vorzügliches Mittel hierzu das Einlegen von Reifebündeln ins Wasser vom Uferende aus. Durch Zurückziehen derselben am Morgen oder auch während des Tages wird eine dünne Eisedecke leicht entfernt.

**Wiederbelebung älterer Obstpflanzungen.** Ältere Bäume gehen zurück im Wachstum und Ertrag, sobald neue Wurzeln nicht gebildet werden. Wird das Wurzelwachstum frisch belebt, so treiben die Bäume wieder aus und tragen wieder reichlicher Früchte. In Weihenheim wandte man bei einer zurückgehenden Kirschenpflanzung folgendes Verjüngungsverfahren an. Im Winter wurde zwischen je zwei Baumreihen ein 1 Meter breiter Streifen Land 1 Meter tief rigolt und jede angetroffene Wurzel glatt geschnitten. Bei dieser Bodenbearbeitung brachte man 1 Pfd. Kainit und 1 Pfd. Thomasmehl pro Kubikmeter Boden gleichzeitig mit unter. Im Frühjahr wurde dann noch auf das rigolte Land schwefelhaltiges Ammoniak ausgebreitet und leicht untergebracht. Der Erfolg war recht befriedigend und zeigte, daß dadurch die Lebensdauer wertvoller Pflanzungen sich sehr wohl verlängern läßt.

**Merkmale zur Erkennung des Alters bei Karpfen.** Die Schuppen der jungen Seitenlinie zeigen das Alter an. Diese Schuppen besitzen nämlich ungleichmäßig in der Mitte ein Loch, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man eine solche Schuppe reinigt und gegen das Licht hält. Es entwickelt sich bei zweiförmigen Karpfen um die Deffnung der Seitenschuppen ein Ring, bei dreiförmigen ein zweiter, bei vierförmigen ein dritter Ring und so fort. Damit ist ein bequemes und leicht anzuwendendes Hilfsmittel zur Altersbestimmung der Karpfen gewonnen.

**Der Dünger soll möglichst flach untergebracht werden.** Versuche hierüber wurden an der landwirtschaftlichen Schule zu Oberpleis vorgenommen. Auf einem Versuchsfelde brachte man Torfstreuendünger, Thomasmehl und Kainit mit dem Hechen ganz flach unter. Vergleiche ergaben, daß der Torfstreuendünger — natürlich auch sonstiger Dünger — recht flach untergebracht viel schneller wirkt, als untergegraben. In einem anderen Falle reichte für ein Land Weizenkraut und Blumenkohl der vorhandene Torfstreuendünger nicht aus. Erst nach acht Tagen wurde der fehlende Torfstreuendünger als Pospfandung gleich eingebracht. Die auf letztere Art gedüngten Pflanzen ent-

wickelten sich bedeutend rascher, kräftiger und lieferten schönere Köpfe und Blumen. Im folgenden Jahre wurde auf diese Beobachtung hin der Torfstreuendünger teils untergegraben, teils flach eingebracht. Alle Gemüse, Weizenkraut, Kartoffeln, Blumenkohl, Wirsing, Spinat usw. gaben auf dem an der Oberfläche gedüngten Lande höhere Erträge als da, wo Torfstreuendünger mit dem Spaten untergebracht worden war. Das wird erklärt durch die Tatsache, daß, je tiefer der Dünger in den Boden kommt, desto weniger die Luft auf ihn einwirken kann und die Verlesung langsamer vor sich geht.

**Warmes Futter für Hühner.** Alles Futter für Geflügel mag es gemischt oder rein, angequillt oder ganz fein, sollte während der kalten Jahreszeit erwärmt werden. Gefochtes Futter, das von Zeit zu Zeit gegeben wird, ist vorher anzuwärmen. Ueberausend ist, welchen Unterschied warmes Futter während der kalten Tage auf die Eierzeugung ausübt, namentlich wenn für geeignetes Obdach und gute Pflege gesorgt ist. Eine der besten Futtermischungen ist ein warmes Gemenge von gefochten zerhackten Karotten mit Kleie, Küblerharz, 500 Gramm gelber Oker, 180–185 Gramm gefochtes Leinöl. Das Harz läßt man auf gelindem Feuer schmelzen, setzt es dann durch groben Tüll (Gaze) in ein Gefäß, fügt Oel und Oker hinzu und rührt so lange, bis das Ganze gut vermischt ist. Dieses Brotpfachs hält sich gut, kann aber nur erwärmt benützt werden. Will man es kalt verwenden, so bringt man einen Teil, etwa 500 Gramm, in eine mit einem Deckel versehene Blechdose, stellt diese so lange in heißes Wasser, bis der Inhalt ganz flüssig wird, gießt 3–5 Prozent Weingeist dazu und rührt das Ganze mit einem hölzernen Spatel so lange durcheinander, bis es kalt geworden ist. Die Dose muß geschlossen aufbewahrt werden.

**Entenzucht.** Obgleich die Ente mit Eier brütet, ist es vorteilhafter, sie nur legen und die Eier von Hühnern ausbrüten zu lassen. Soll die Ente selbst brüten, so macht man ihr im Stall an einem dunklen Ort ein Nest an der Erde zurecht und überdeckt es etwas mit Zweigen; sie füttert dasselbe dann mit ihren Federn selbst aus und legt 7 bis 20 Eier in solches Nest. Sigt die Ente fest, so muß man ihr Futter und Wasser in die Nähe des Nests stellen, doch darf sie sich nicht bader, können, damit die Eier nicht durchnäßt werden. Auch halte man Geräusch vom Neste fern. Sie verläßt das Nest nie, ohne die Eier zuzudecken, und brütet 13 bis 14 Eier. Nach 28 bis 30 Tagen zer Sprengen die Kleinen die Schale. Man darf diese aber nicht eher von der alten Ente entfernen, als bis sie ganz trocken gebrütet sind. Die Jungen bekommen zuerst Brotkrume, gebackte, hartgekochte Eier mit Mehl, Quark, Kartoffeln, Milch und Wasser.

**Verwundung und Blutstillung bei Tieren.** Haben sich Tiere verletzt und bluten diese Verletzungen sehr stark, dann trache man vor allem darnach, das Blut zu stillen. Stark spritzende Blutgefäße suche man durch Unterbinden zu verschließen. Dieses kann auf folgende Weise geschehen: 1. Man sucht mit dem Finger oder einer kleinen Zange (Breitzange oder Spitzzange) das Gefäß zu erfassen, etwas vorzuschieben und dann zu unterbinden. Häufig gelingt das Vorziehen auch mit dem Daumen und Zeigefinger. 2. Man nehme einen leinernen Faden und eine Stopfnadel. Mit der Stopfnadel suche man das spritzende Blutgefäß zu umstechen. Ist der Faden in einem Kreis um die Ader herumgezogen, dann zieht man den Faden zusammen und macht einen Knoten. Das Fleisch und die Ader werden dann zusammengequillt und das Bluten hört auf. 3. Ist auf diese Weise die Blutstillung nicht möglich, dann nehme man einen Bauschen Berg, tauche ihn in Essig und stoppe dann den Bauschen so fest als möglich in die Wunde hinein. Sehr gut ist, wenn man noch einen Verband anlegen kann, der einen starken Druck ausübt. Verfügen sich derartige Verletzungen an Gliedmaßen, dann macht es keine großen Schwierigkeiten, einen festen Verband mittels eines elastischen Hofenträgers anzulegen.

**Behandlung von Hasenfraß.** 1. Man schneide nicht. Durch das Messer wird die Wunde viel schlimmer gemacht; gerade die dünnen Rindensfasern, die vom Zahn verschont bleiben, sind für das Verwachen wichtig. 2. Man bestreiche die Wunden sofort mit dünnem Brei aus gutem Mehl und Kuhmilch. Die Mischung kann 1:1 betragen, muß aber gut durchgeseiht werden. Wenn Kälberhaare dazwischen gemengt und der Mehl nicht zu roh und spröde ist, haftet der Anstrich ohne Umwicklung. 3. Man führe den Tieren Nahrung zu; gute Ernährung hilft jede Wunde schnell heilen, während bei hungernden Tieren das Holz weiter anstrocknet.

**Auswahl der Reiser zum Veredeln.** Es ist von großer Bedeutung, welche Reiser man sich bei etwaigen Frühjahrsveredelungen zu verschaffen hat, und wer dies nicht beachtet, wird die üblen Folgen bald erkennen müssen. Vor allem schneide man nur von gesunden, gut genährten Bäumen die Reiser, und zwar von vorjährigen Trieben mit möglichst viel Augen. Bei dem Gebrauch der Reiser von kranken Bäumen vererbt sich die Krankheit oft auf den gepflanzten Baum fort. Ebenso soll man zweijähriges Holz niemals oder doch nur im dringendsten Notfall, verwenden.

**Tränenfluß bei einem Pferd ist immer ein Zeichen, daß entweder ein Fremdkörper, z. B. eine Getreidegarbe, Staub usw. eingedrungen ist, oder daß eine Entzündung des Auges besteht. Langanhaltender Tränenfluß kommt meist bei der periodischen Augenentzündung vor. Bei einem derartigen lang andauernden Tränenfluß fallen die Haare an den Stellen aus, wo die Tränen herabfließen und es entstehen dann ganze Strahlen. Diese Strahlen am Angesicht eines Pferdes und die Künzelung des oberen Augenlides zeigen an, daß das Pferd wahrscheinlich an periodischer Augenentzündung erkrankt hat. Die periodische Augenentzündung ist nach dem neuen Vierzehner Gesetzbuch ein Gewährsfehler. Die Gewährzeit dauert für diesen Fehler vierzehn Tage.**

**Luftgeschwülste.** Bei Tauben kommt manchmal eine Geschwulst am Halse, selten an anderen Körperteilen vor, die sich weich anfühlt und durch Ansammlung von Luft im Unterhautzellgewebe gebildet wird. Man macht einen kleinen Einschnitt in die Geschwulst oder sticht mit einer Nadel hinein und entleert die Luft durch Streichen und Drücken. Die gemachte Öffnung verklebe man mit Kollodium oder Einweiß. Die Heilung dauert einige Aufgeschwülste nimmt in der Regel Wochen in Anspruch.

**Um Tauben auf dem Schlag zutraulich zu machen,** geht der Richter am besten ganz hinein und beginnt mit dem Hinwerfen des Futters, wenn die Mehrzahl der Tauben sich flügelstlegend und nach dem Futterfordern ängstlich eingekrümmt hat. Nach einiger Zeit werden die Tiere alle schon abgelegt haben.

**Saatenmarkt-Bericht.**

Original-Saamen-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bismarckstraße 56.

Berlin, den 14. Januar 1910.

Der sehr milde Winter meiste sich das Angebot aus dem Inlande (hauptsächlich Schlesien und Posen) und Böhmen nicht nur in Rottke, sondern auch in fast allen anderen Keesarten, wie hauptsächlich Schweden, Weiß- und Wundke, ohne der Preis-lage Veränderungen zu bringen, da diese Woche bereits das Konjunkturgeschäft ziemlich stark einsetzte. In Gräsern war das Geschäft noch still, ebenso in Grünfütterstoffen, wie Serabella, Lupinen etc., während die Nachfrage nach Runkeln, Möhren und Kohlrüben wiederum ganz bedeutend war.

Unsere illustrierten Kataloge, ebenso demusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenlos zu Diensten. — Es dürfte im Interesse der Herren Landwirte liegen, solche von uns zu verlangen, bevor sie ihren Bedarf eindecken.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saaten-reinheit und der procentualen Angabe der Keimfähig-keit und Reinheit, bei Rottke Preisfrei von amerika-nischen, italienischen und südfrenchischen Saaten an unseren Leger:

**Rottke, nordfranz., seidefr. 66—76, schief., seidefr. 68—78, russisch, seidefrei 67—77, Weißke, seidefr. 67—87, Schwedenke, seidefrei 66—76, Wundke, seidefr. 54—74, Gelbke, seidefrei 54—64, Luzerne, Orig. Prov., seidefr. 86—91, ungar., seidefrei 80 bis 86, russische, seidefrei 86—76, Sandluzerne seidefrei 88—92, Polkarotte, seidefrei 48—52, Esparsette 17 bis 19, Zuckerrübe 44—46, Serabella 13—16, Phacelia tanacetifolia 76—82, engl. Raigras 23—26, italienisches Raigras 24—28, französisches Raigras 67—77, Zimothee 23—29, Fioringras 44—70, Wiesenfußschwanz 61—69, Rammgras 98—128, Anaugras 58—75, Schafschwingel 50—65, Wiesen-schwengel 80—112, Sonnegras 18—30, Rohrglanz-gras 205—215, Wiesenrispengras 68—72, Gemeines Rispengras 72—82, Zuderhirse 13—14, Lupinen, gelbe 6,75—7,—, blaue 6,75—7,—, weiße 7,50—7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75—12, kleine grüne 18—20, Viktoria, gelbe 15—16 Viktoria, grüne 19—20, Perlhülsen 10—11, Pferdebohnen 10—11, Widen 10 bis 10,50, Buchweizen, Silbergrün 12—12,50, braun 11,50 bis 12, Gelbfen 19—22, Destrilg 19—22, Lein-dotter 14—16, Sommerrüben 21—22, Sommerras 24—25, Wiesenpögel 11—13, Winterpögel 10—11, Sandwiede (Vicia villosa) 18—26. Alles per 50 Kg.**

**Düngemittel**

**Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali** zu M. 0,75 per Centner ohne Sack, zu M. 0,99 inkl. 2 Ctr.-Sack.  
**Zorsteinit, zu M. 0,80 per Ctr. ohne Sack, zu M. 1,05 1/2 „ 2 Ctr.-Sack.**  
**Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,45 per Ztr. ohne Sack, zu M. 0,70 1/2 „ inkl. 2 Ztr.-Sack.**  
2 1/2 % Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ztr. höher.  
Auf die Grundpreise wird eine Preisstandspreisver-gütung von 5% bewilligt = M. 7,50 auf Kainit 4,50 auf Carnallit u. Kieserit p. 200 Centner.  
2 1/2 % Torfmullbeimischung 5 Pf. per Centner höhere Kalifänge salze, gemahlen

Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10 p. 100 kg. exkl. Sack  
" 30 " " " 4,75 " 55 Pf. o. Berechnung  
" 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehalts.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagen-ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachterrechnung stehen, sowie Frachtschiffe hinunteren, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Franko-preise ergeben. Der Frachtposten geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

**Schwefelsaures Ammoniak 25%, M. 12,80 p. 50-Ctr. inkl. Sack, franco 200 Ctr. Waggon Magdeburg.**

**Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 58 Pf. per Feinnetto-Brutto inkl. Sack, Frachthafis Magdeburg Netto Masse, Wiederverkäufer Rabatt**

Bei Abnahme von mindestens 50 Centner in Beiladung zu Kalifalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.  
**Thomaspashpatmehl für das 2. Halb-jahr 1910:**

1. Gef.-Phosph. Frachthafis zu 2 1/4 Pf. Note Erde  
2. citratlös. Phosphor. bezw. zu 2 1/2 Pf. Dielenhofen.

per kg % Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack. Kalkfreie Kalkunterfrucht.

**Chilesalpeter, prompt M. 8,00, März 1910, M. 8,70 pro Ctr. Tara 1 kg pro Sack frei Elbfahrt Hamburg.**

In Beiladung ab Staßfurt:  
**Superphosphat, 17—19% 32 Pf. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto inkl. Sack.**  
**Ammonia-Superphosphat, 9—9 1/2% — M. 7,60 per Brutto-Zentner inkl. Sack.**  
**Chilesalpeter M. 9,20 per Brutto-Zentner inkl. Sack.**  
**Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, M. 14,— per Brutto-Zentner inkl. Sack.**  
Bei Ladungsbezügen billiger!

**Butterhandel.**

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 14. Januar 1910.

weiter:

Das Geschäft ist nach wie vor sehr ruhig, die Zufuhren konnten nicht ganz geräumt werden, obgleich dieselben keine wesentliche Zunahme zeigten. Das Angebot von Dänemark war dringend und billiger, dagegen bleiben die Zufuhren von Sibirischer Butter klein und die Forderungen sehr hoch.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 126—128 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 124—125 M.

Schmalz

Während in Erwartung größerer Schweinezufuhren die amerikanischen Fettmessenmärkte zunächst matte Tendenz zeigten, befestigten sich die Preise dann wieder infolge gebesserter Nachfrage. Hier ist der Platzkonsum nur ein recht mäßiger.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Western Steam 73—73,50 M., ameri. Tafelschmalz „Borussia“ 75,50 M., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 74,00—80,00 M., Berliner Braten-schmalz „Kornblume“ 75,00—80,00 M.  
Schulze & Sohn, Butter-Erzeuger, Berlin C 2, den 14. Januar 1910.

Im Geschäft ist noch keine Besserung eingetreten. Bei reichlichen Zufuhren bleibt die Kaufkraft nur auf den notwendigsten Bedarf beschränkt, trotzdem könnten sich Preise behaupten.

Preisfeststellung der von der ständige Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia 126—128 M., " " " " " IIa 124—125 " " " " " IIIa 115—120 " " " " " abfall. 110—115 "

Tendenz ruhig.

**Futtermittel.**

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 15. Januar 1910.

Die Marktlage ist nach wie vor eine recht feste. Während einzelne Artikel wie Palmkernfaden, Weis-futtermehl, Kleie, Schlempe etc. noch unverändert käuflich sind und etwas vernachlässigt wurden, sind andere Artikel, wie Erdmehl, Baumwollsaatmehl und Getreidemehl bei lebhaftem Interesse im Preise gestiegen. Ganz besonders fest ist die Tendenz für Leinfaden, die in prompter Ware zu recht hohen Preisen gehandelt wurden, wie wir solche noch vor einigen Wochen für unmöglich hielten; auch für nächsten Winter wurden Leinfaden in sehr großen Quantitäten zu einem Preise von über M. 100,— ab Hamburg gehandelt.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	von	bis	von	bis
Sogen. weiße Aufisque-Erdmehl.	47	8	1,80	16,20
" w. Aufisque-Erdmehl.	47	8	1,60	16,40
" haarfreie Marieille-Erdmehl.	43	7	15,00	15,30
Deutsches Erdmehl.	46	7	11,10	15,40
Entf u dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	8	17,30	17,50
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	16,30	17,20
Amerik. Baumwollsaatmehl.	46	8	14,50	15,20
Deutsche Palmkernfaden	17	7	12,20	12,40
Deutsches Palmkernfrot.	18	2	11,00	11,80
Indischer Cocosbruch	19	9	13,30	15,50
Cocosfaden	88	11	14,30	14,70
Getreidemehl	81	9	11,50	11,80
Deutsche Leinfaden	29	8	17,70	18,00
Hamburger Weisfuttermehl	12	10	10,50	10,50
Getrocknete Vierecker	8	8	12,30	12,60
" Getreideschlempe	80	10	12,70	14,10
Malkeme	26	3	10,50	11,50
Großkalige gesunde Weizenkeime	27	4	10,90	11,70
Weisfutter, weißes, Qual. Homco	11	8	14,30	14,50
" Viktoria	9	7	15,30	15,50

Die Preise gelten für loco-ware per 1000 kg ab Hamburg a. C. in Waggonladungen. Gustav Rindt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O.

gedruckt und herausgegeben von John Scherwin Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Korrespondent.

**Abonnementpreise** vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
In Verbindung mit einem Monatsheft: für 6 Monate 2 Mk. 20 Pf., für 12 Monate 4 Mk. 20 Pf.  
— Das Heft enthält nebenbei 6 mal eine der Wochenblätter mitunterge-  
— Die Abnehmer anderer Druckverlagungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.  
— Die Abnahme von einzelnen Heften ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

**Wöchentliche Gesellschaften:**  
sonnt. Abend. Unterhaltungsblatt  
4 woch. Romanze und Novellen.  
4 woch. landwirtsch. u. Handelsblatt.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile, welche über einen Tag in der Zeitung und im  
Anhangung 10 Pf. Jede Zeile 50 Pf. ansonsten pro Tag  
20 Pf. im Anhangung 30 Pf. für inserierten Satz endgültiger Gestaltung  
bei der Anzeigebearbeitung und in der Zeitung. Für Anzeigebearbeitung und  
Anhangung 20 Pf. für die erste Zeile, welche über einen Tag in der Zeitung und im  
Anhangung 10 Pf. Jede Zeile 50 Pf. ansonsten pro Tag

Nr. 18.

Sonnabend den 22. Januar 1910.

36. Jahrg.

## Zur Einigung der Liberalen.

Abg. Rommelen sprach dieser Tage in Danzig, dem Hauptort seines Wahlkreises, über die liberale Einigung und die politische Lage. Er führte u. a. aus: Die geeinte Partei in ganz Deutschland wird und muß neue Verbrüderungen haben, sie muß neue Anhänger gewinnen, denn alle diejenigen, die bisher durch die Zersplitterung sich abgehängt fühlten, werden nunmehr, wie wir sie hoffen, ernsthaft mitarbeiten. Von besonderer Bedeutung ist, daß das rein sächsische Element, wie es in der deutschen Volkspartei vertritt ist, nun ein Teil der Gesamtpartei sein wird, und dann, wie wir hoffen dürfen, einen wesentlichen Einfluß gewinnt auf den mehr norddeutschen Körper der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung. Liberale Gedanken hatten aber in Süddeutschland in den letzten Jahrzehnten eine bessere Stätte als bei uns, und darum dürfen wir diese Verstärkung der liberalen Seite entschieden begrüßen. Nicht die Führer der drei Parteien, nicht die Abgeordneten sind diesmal die Träger der Fusion, sondern weit mehr die Organisationen in den Landen, und darin liegt eine Gewähr für die Dauer. Das von den Führern aufgestellte Programm beschränkt gewiß nicht alle Wünsche, aber es bietet eine brauchbare Grundlage für die liberale Arbeit im Lande und in den Parlamenten, und jedenfalls herrscht in allen Fragen, die im Programm eingehend behandelt sind, mägen sie als jetzt erreichbar oder als ferneres Ziel bezeichnet sein, heute volle Einigkeit. Schließlich — und das muß jeder, der den Ausstellungen an dem Programm zu machen hat, bedenken — schaffen nicht die Programme der Partei die politische Bedeutung, die politische Machtstellung, sondern die Männer, die hinter ihnen stehen.

Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende liberale Versammlung begrüßt die bevorstehende Einigung der drei linksliberalen Parteien als einen überaus erfreulichen Fortschritt im politischen Leben und erhofft von ihr die notwendige und langersehnte Wiederherstellung des Gesamtliberalismus.“

Der neubegründete liberale Landesverband für Westpreußen hat als Geschäftsführer den Arbeitersekretär Freil ange stellt, der sich der Versammlung mit einer Ansprache vorstellte.

In einem Aufsatz der „Hilfe“ gibt Abg. D. Naumann dem Wunsch Ausdruck, das am 1. Jan. 1910 eingetretene:



Die Einigung der lippischen liberalen Parteien, die lange im Streit mit einander standen, wird sich nun auch angeheißt der Einigung in ganz Deutschland vollziehen. Ein lippisches Landesprogramm ist ausgearbeitet, das u. a. die Befestigung der Klassenwahlen und die Erweiterung der Rechte der Volksvertretung verlangt, desgleichen ist ein Organisationsstatut vorgelegt worden. Das Organ des Abg. Dr. Neumann-Hofer, die „Lippische Landes-Ztg.“, begrüßt die im Zuge befindliche Einigung mit Freuden. „Es wurde nachgerade hohe Zeit“, so heißt es da, „daß die beiden Parteien sich wieder zusammenfänden, nachdem die sachlichen Differenzen zwischen beiden Gruppen mehr und mehr verschwanden und auch die Personen beider Richtungen sich näher traten. Da wirkte der formale Gegensatz denn auch mehr und mehr beiseite und die Wähler wurden es leid, daß es zwei Richtungen eines Bekenntnisses gab, daß infolgedessen mit der Möglichkeit neuer persönlicher Gegensätze zu rechnen war. Ebenso, wie die Wähler im Reich die bevorstehende Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien seit Jahren stürmisch verlangt haben, ebenso hat der Einigungsgedanke auch bei uns in Lippe feste Wurzeln geschlagen in unserer Bevölkerung.“

Der Westdeutsche Verband liberaler Vereine hielt dieser Tage in Marburg eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab, die in erster Linie nötig war, da der seitiger Vorsitzende Oberlehrer Merx aus aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt hatte. Unter dem Vorsitz von Professor Schilling-Warburg nahmen die Verhandlungen vornehmlich ihren Anfang. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig Universitäts-Professor Dr. Mabe gewählt. In einem Referat sprach sodann Parteisekretär Aufschke entschieden für die Einigung der linksliberalen und beantwortete das Aufsehen des Verbandes in einem Provinzialverbande der neuen Partei für Hessen-Nassau und die angrenzenden Gebiete. Unter Hervorhebung seines besonderen Standpunktes hielt Dr. Cahm-Frankfurt das Referat, das gleichzeitig den Bericht über die Vorstandsbesitzung der freisinnigen Vereinigung enthielt. Dr. Cahm betonte trotz seiner Bedenken gegen die Fusion den vorzüglichen Eindruck, den er von Berlin mitgenommen habe, und erklärte, auch in der neuen Partei mitarbeiten zu wollen. Gegen seine Stimme wurde nachstehende Entschließung angenommen: „Die Delegiertenversammlung des Westdeutschen Verbandes begrüßt die liberale Einigung und erhofft von ihr eine Neubelebung des Liberalismus auch in unserer Provinz.“

Eingehende Referate aus den einzelnen Wahlkreisen des seitherigen Arbeitsgebietes bildeten den Schluß der Tagesordnung.

In Glogau hat eine zahlreiche besuchte Versammlung des freisinnigen Vereins nach Neben des Reichstagsabgeordneten Hoffmeyer aus Glogau und des Stadtverordnetenvorstehers Justizrat Friedmann eine Resolution zur Fusion einstimmig angenommen, in der sie die Tatsache, daß die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien zu einer großen liberalen Partei für ganz Deutschland gefördert erscheint, mit lebhafter Zustimmung begrüßt und von dieser Vereinigung einen neuen Aufschwung des Liberalismus und eine Befestigung der gegenwärtig herrschenden, die erwerbstätigen Kreise des deutschen Volkes schwer bedrückenden Reaktion erhofft.

## Propheten und Praktiker in der sozialistischen Bewegung.

In der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ bringt Dr. Max Maurer eine sehr gelehrten Aufsatz über Propheten und Praktiker in der sozialistischen Bewegung, an dessen Ende er die Notwendigkeit der Pflege des Idealismus und der Theorie in der Arbeiterbewegung betont, um vor „Aberpanntheiten“ und „Ermüdungserscheinun-

gen“ zu warnen. Vorher aber hat er den alten Glauben der Sozialdemokratie bis zu einem gewissen Grade aufgegeben. „Man kann die Ideale der Politik nicht künstlich festhalten“, so ruft er wehmütig aus, „wenn der Fluß des geistigen Lebens sie einmal entwirrt hat.“ Und er fährt fort:

„So kann man auch den großen Idealismus durch- aus geschichtlich begreifen, der aus dem Glauben hervorging, daß die Erlösung der Welt in deutlich greifbarer Nähe gerückt sei. Aber man kann ihn nicht aufrecht erhalten, wenn eine bessere Erkenntnis der Wirklichkeit uns dazu zwingt, andere Begriffe über die Bewegungsgehalte der Geschichte zu bilden, die der Annahme eines so plötzlichen Umschwungs nicht mehr günstig sind. Wohl aber müssen auch wir versuchen, von dem Boden der modernen Erkenntnis geschichtlicher Bewegungsgehalte aus uns ein Bild von der Zukunft zu machen, das die Kraft hat, Energien, Leidenschaften und Hingabe zu wecken. Trübt für uns der Gedanke immer mehr zurück, daß der Sieg der Arbeiter das Ergebnis einer notwendigen Entwicklung sein werde, so rückt immer mehr der andere Gedanke an seine Stelle, daß es gerade von der Kraft der Hingabe, der Zähigkeit und der Klugheit der Arbeiterklasse abhängt, ob sie inner halb der gegenwärtigen Rechtsordnung die Macht der Proletarier so weit zu steigern vermag, daß sie die Möglichkeit einer Überwindung des Kapitalismus von innen heraus besitzen. Können wir nicht mehr sagen, daß der Sieg der Arbeiterklasse wissenschaftlich beweisbar ist, so müssen wir allen Nachdruck darauf legen, daß es von der Arbeiterschaft selber abhängt, ob die große Zukunft kommt oder nicht. Der praktische Idealismus, der an diese Kräfte in der Arbeiterschaft glaubt und mit ihnen rechnet, ist mindestens ebenso groß wie jener Idealismus der ersten Generation, die im Überdrehen ihrer glühenden Hoffnung glaubte, im Handumdrehen eine Welt aus den Angeln heben zu können.“

Man kann ihn nicht aufrecht erhalten, den großen Idealismus, und die Welt läßt sich nicht im Handumdrehen aus den Angeln heben, Arbeit innerhalb der gegenwärtigen Rechtsordnung ist nötig — in diesen Gedankenängsten kumuliert sich die Mauerbrecherische Auffassung. Sein Idealismus ist gut, aber der alte Idealismus der Partei ist er sicher nicht mehr.

## Die englischen Wahlen.

Nach Abschluß des Wahlganges vom Mittwoch ergaben sich zufolge der um 1 Uhr nachts abgeschlossenen Zählung folgende Ergebnisse: Gewählt sind bisher insgesamt 129 Unionisten, 118 Liberale, 44 Nationalisten und 23 Mitglieder der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 57, die Liberalen 9 Siege, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz.

Als Mittwoch waren demnach insgesamt 314 Wahlen vollzogen worden, also nahezu die genaue Hälfte. Am Mittwoch ist der Fortschritt der Unionisten etwas zum Stillstand gekommen, ihr Gewinn vom Mittwoch auf Kosten der Liberalen und der Arbeiterpartei betrug nur fünf Mandate, während er sich im ganzen für die verflochtenen vier Wahltage auf 48 Mandate beläuft. Freilich haben die Liberalen gar keinen Gewinn eines neuen Sitzes am Mittwoch zu verzeichnen, ihre Gewinnzahl blieb auf neun stehen, und für die Arbeiterpartei gilt weiter das gefestigte, sie ganz ohne Gewinn verlor nach wie vor ein Mandat, während bereits mehrfach bisher von Arbeitern vertretene Kreise an die Unionisten verloren gegangen sind. Den 129 Unionisten stehen nach dem Wahlausfall vom Mittwoch 141 Liberale und Vertreter der Arbeiterpartei gegenüber, und nimmt man dazu die 44 irischen Mandate, so waren die Unionisten mit ihren 129 Abgeordneten sehr im Hintertreffen gegenüber der Koalition der drei anderen Parteien. Am Donnerstag hat sich dann das Wahlbild wieder mehr zugunsten der Unionisten gestaltet. Im Lauf des Nachmittags traf folgende